Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 8 — Memel, Donnerstag, den 11. Januar 1934 — 86. Jahrgang

Pilsudski für stufenweise verständnisvolle Beseitigung der Schwierigkeiten

Zwei polnische Erklärungen an die Danziger Adresse — Streitfälle sollen in unmittelbaren Verhandlungen bereinigt werden

dnb. **Danzig**, 10. Januar.

Der Vertreter Polens übergab heute im Zusammenhang mit den kürzlich in Warschau geführten Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats und Vertretern der polnischen Regierung zwei Erklärungen ab.

Marschall Pilsudski ließ im besonderen erklären, daß er die von Präsident Dr. Rauschning bezüglich des Verkehrs zwischen Danzig und Polen aufgestellten Grundsätze zwecks besserer Formung des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen für geeignet hält. Er hält es weiter für erwünscht, daß eine stufenweise, verständnisvolle Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten die Normalisierung der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ermögliche.

Der polnische Außenminister Beck ließ Vorschläge über eine Vereinigung der bestehenden Streitfälle in unmittelbaren Verhandlungen ohne Einreichung von Entscheidungsanträgen bei den Völkerbundinstanzen überreichen. Zu den so zu behandelnden Fragen gehören u. a. die Entwickelung der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der polnischen Bevölkerung in Danzig.

Mit Aufnahme der Verhandlungen ist sofort nach Beendigung der am 15. Januar beginnenden Fragen des Völkerbundrates zu rechnen.

Was Mussolini für Deutschland fordert

dnb. **Paris**, 10. Januar. Am Dienstag hat Mussolini den französischen Botschaftr empfangen, um ihn über seine Aussprache mit Sir John Simon zu unterrichten. Der Vertreter des „Matin" in Rom weiß hierüber zu melden, daß der Duce erneut den Wunsch seiner Regierung betont habe, möglichst schnell zu einem wenn auch bescheidenen Abrüstungsabkommen auf einer für alle Länder annehmbaren Grundlage zu gelangen. England halte an der allgemeinen, progressiven, kontrollierten Abrüstung auf der Grundlage des Macdonaldschen Planes fest. **Italien trete für die allgemeine Beibehaltung der Rüstungen auf ihrem gegenwärtigen Stand und die praktische Anwendung der militärischen Gleichberechtigung für Deutschland ein. Die englische Auffassung habe sich also in Rom nicht durchsetzen können.** Der Völkerbundreformplan trete gegenwärtig etwas in den Hintergrund. Wahrscheinlich werde Italien keine entsprechenden Vorschläge machen.

Genfer Abrüstungsbüro tagt später?

dnb. **London**, 10. Januar.

Wie „Times" hört, hat Henderson noch keine Einladung zu der für den 21. Januar in Aussicht genommenen Sitzung des Abrüstungsbüros ergehen lassen. Es sei möglich, daß die Sitzung um eine oder zwei Wochen aufgeschoben wird, da die deutsch-französische Aussprache und andere Besprechungen noch immer im Gange seien. Demnach müsse als zweifelhaft gelten, ob eine Sitzung des Büros irgendwelchen Wert habe, bevor eine endgültige Grundlage für eine Verständigung gefunden worden sei. „Times" will wissen, daß die letzte französische Denkschrift in London als ein größter Fortschritt gilt, jedoch sei die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Denkschrift noch nicht bekannt. Einen weiteren Grund für den Aufschub bildet der Umstand, daß Norman Davis dringend wünsche, an der Bürositzung teilzunehmen, aber Schwierigkeiten habe, rechtzeitig zur Stelle zu sein.

„Morning Post" zufolge fährt Macdonald am Freitag nach Sandringham, um den König über die derzeitige Haltung seines Kabinetts in der Abrüstungsfrage zu unterrichten.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in britischen Kreisen sei man der Meinung, daß der 29. Januar das früheste Datum wäre, an dem der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz in Frage kommen sollte.

*

dnb. **London**, 10. Januar. Wie „Reuter" erfährt, wird Eden ebenfalls an der am 15. Januar beginnenden Tagung des Völkerbundrates, die etwa eine Woche dauern wird, teilnehmen. Zweifelhaft jedoch ist, ob Außenminister Sir John Simon die ganze Woche wegen der in London stattfindenden Kabinetts- und Ausschußbesprechungen über die Abrüstung in Genf bleiben kann, doch beabsichtigt er, wie seine Amtsvorgänger, an den periodischen Sitzungen des Völkerbundrates teilzunehmen. — Henderson wird den Zeitpunkt für den Zusammentritt des Büros des Völkerbundes nach Rücksprache mit den Regierungen festsetzen.

„Das ist der Sinn der Kleinen Entente"

dnb. **Prag**, 10. Januar. Auf der Prager Burg wurde am Dienstag die erste Vollsitzung des Wirtschaftsrates der Kleinen Entente von Außenminister Dr. Benesch eröffnet. In seiner Ansprache betonte Benesch, der Sinn der Kleinen Entente bestehe darin, daß die ihr angeschlossenen Staaten „künftig Herren ihres Schicksals seien und nicht zulassen wollen, daß die übrigen Staaten, die größer und mächtiger sind als sie, um sie feilschen." Da es nicht möglich gewesen sei, der Kleinen Entente auf politischem Gebiet beizukommen, seien Versuche unternommen worden, sie auf wirtschaftlichem Gebiet zu treffen. „Wenn es uns gelingt", erklärte Dr. Benesch, „aus der Kleinen Entente einen wirtschaftlichen Organismus zu machen, dann werden sie über uns herfallen, um uns die Verwirklichung dessen vorzuwerfen, was sie selbst als unmöglich, wenn nicht gar als lächerlich erklärten. Unsere Versammlung hat den Zweck, der internationalen öffentlichen Meinung zu zeigen, daß schließlich ein Weg zur definitiven Bildung eines neuen internationalen Wirtschaftsorganismus in Mitteleuropa gefunden wurde, der natürlich auch segensreiche Wirkungen auf die Nachbarn unserer Staaten haben wird."

Nur Dalimier ist zurückgetreten

Sein Nachfolger heißt Lamoureux — Französische Afrika-Flieger zurückgekehrt

dnb. **Paris**, 10. Januar.

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten trat gestern vormittag der Ministerrat zusammen. Ministerpräsident Chautemps erstattete Bericht über den bisherigen Verlauf des Finanzskandals von Bayonne und erklärte, daß er bereit sei, in der Kammer die sofortige Beratung der diesbezüglichen Interpellationsanträge anzunehmen.

Chautemps verlas sodann das Rücktrittsschreiben des bisherigen Kolonialministers Dalimier, das vom Staatspräsidenten angenommen wurde.

Der Ministerpräsident unterbreitete dem Staatspräsidenten ferner die Ernennung des bisherigen Arbeitsministers Lamoureux zum Kolonialminister, des bisherigen Handelsmarineministers Frot zum Arbeitsminister und des bisherigen Unterstaatssekretärs im Innenministerium, Bertrand, zum Handelsmarineminister. Auch diese Ernennungen wurden vom Staatspräsidenten angenommen. Alle übrigen Ministerien bleiben unverändert.

Auf Vorschlag des Justizministers wurde General Nollet zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt. Der Luftfahrtminister unterbreitete dem Staatspräsidenten einen Gesetzeserlaß, der die Auszeichnung des Generals Vuillemin, des Führers des französischen Flugzeuggeschwaders, das soeben den Afrika-Flug beendet hat, mit dem Großkreuz der Ehrenlegion vorsieht.

(Die französischen Flieger hatten mit 28 Maschinen des Geschwaders des Generals Vuillenin einen Flug in das Innere Afrikas ausgeführt; sie waren am letzten Sonntag auf dem Flugplatz bei Lyon eingetroffen. Die Red.)

Das Testament Stawinskys gefunden

dnb. **Paris**, 10. Januar. Die Nachricht vom Tode Stawinskys bildet das Tagesgespräch von Chamonix. In der Villa, in der Stawinsky sich das Leben nahm, wurde ein verschlossener Umschlag mit der Aufschrift gefunden „Meiner geliebten Frau zu überreichen". Man nimmt an, daß dieser Umschlag das Testament des Betrügers enthält und daß er darin außerdem von seinem Entschluß Mitteilung macht, sich das Leben zu nehmen. Der Briefumschlag wurde zu den Akten gegeben.

Auch Theaterdirektor Hayotte will Selbstmord verüben?

dnb. **Paris**, 10. Januar. Der in dem Stawinsky-Skandal verwickelte Direktor des Pariser Operettentheaters Empire, Hayotte, gegen den Haftbefehl erhassen worden ist, soll, wie „Journal" berichtet, einem Freunde erklärt haben, „seinem Leben ein Ende machen zu wollen."

Demonstrationen vor der Pariser Kammer

dnb. **Paris**, 10. Januar. Die royalistische „Action française" hatte anläßlich der Bayonner Skandalaffäre für Dienstag abend zu einer Demonstration vor dem Kammergebäude aufgerufen. Dieser Aufforderung kam eine große Menschenmenge nach. Der Polizei, die den Platz säubern wollte, wurde von der Menge Widerstand entgegengesetzt; es kam zu zahlreichen Zusammenstößen, in deren Verlauf 250 Demonstranten festgenommen und mehrere Polizisten leicht verletzt worden sind. Von den Festgenommenen sind allerdings zwei in Haft gehalten worden. Es handelt sich um einen royalistischen Studenten, der sich wegen verbotenen Waffentragens zu verantworten haben wird und um einen anscheinend ausländischen jungen Mann, der wegen Landstreicherei zurückbehalten wurde.

*

dnb. **Paris**, 10. Januar. Das Ministerpräsidium dementiert eine durch die „Liberté" verbreitete Nachricht, wonach der Kabinettschef des Ministerpräsidenten, Dubois, dem Verwaltungsrat eines Stawinsky-Unternehmens angehört haben soll. Dem Blatt scheine dabei eine Verwechselung mit einem amtlichen Unternehmen unterlaufen zu sein, das der Förderung großer öffentlicher Arbeiten diene und in dem der Kabinettschef Dubois ehrenamtlich tätig war.

U. S. A. lehnt jedes Militärbündnis ab

dnb. **Washington**, 10. Januar.

Anläßlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens im Weißen Hause erklärte der neue russische Botschafter Trojanowsky u. a., „in einer Welt der Unzufriedenheit, in der man bisher nur endlose Redereien über die Abrüstung geführt habe, müsse die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland unbedingt eine weitgehende Wirkung in der Sache des Weltfriedens haben." Präsident Roosevelt sprach in seiner Antwortrede von einer „gemeinsamen Aufgabe", die die beiden Länder in der Frage der Erhaltung des Weltfriedens hätten.

Im Anschluß hieran ist im Staatsdepartement in Zurückweisung gewisser Pariser Pressemeldungen erklärt worden, **daß diese Friedensbeteuerungen nicht etwa den Abschluß eines Defensivpaktes in bezug auf den Stillen Ozean bedeute. Amerika schließe keinerlei internationale Verträge ab, die es zum Einsetzen seiner bewaffneten Macht verpflichten würden.** Die Vereinigten Staaten seien aber bereit, an allen Bemühungen teilzunehmen.

dnb. **London**, 10. Januar. Der französische Botschafter in London, Corbin, hatte dieser Tage in Foreign Office eine einstündige Unterredung mit Sir John Simon. Wie verlautet, wurden die Besprechungen Sir John Simons mit Mussolini erörtert.

Reichstagsbrandstifter Lubbe geköpft

Der Reichspräsident hat vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht

dnb. **Leipzig, 10. Januar. Die durch das Urteil des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1933 gegen den Maurer Marinus van der Lubbe aus Leyden (Holland) erkannte Todesstrafe ist, da der Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute morgen um ½8 Uhr in einem Hofe des Landgerichtsgebäudes zu Leipzig mittels Fallbeil vollstreckt worden.**

*

dnb. **Berlin**, 10. Januar. Zu der Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters van der Lubbe durch das Fallbeil erfahren wir von maßgebender Stelle der NSDAP., daß an sich der wegen Hochverrat in Tateinheit mit vorsätzlicher Brandstiftung verurteilte van der Lubbe den Tod durch den Strang verwirkt hatte. Bei den maßgebenden Stellen der Partei steht man jedoch auf dem Standpunkt, daß diese Straftat gemeinen Verbrechern, insbesondere Landes- und Volksverrätern vorbehalten ist. Bei van der Lubbe handelte es sich trotz seiner gemeinen Tat immerhin um Ueberzeugungstäterschaft.

Die ersten Urteile auf Entmannung von Sittlichkeitsverbrechern

dnb. **Dessau**, 10. Januar. Auf Grund der neuen Reichsgesetze, die unter den Sicherungsmaßnahmen gegen gefährliche Sittlichkeitsverbrecher auch die Entmannung vorschreiben, sind am Dienstag in Anhalt die ersten Urteile ergangen. Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Dessau ordnete die Entmannung des Hilfsaufsehers Friedrich Kroitzsch aus Neundorf und des Arbeiters Bruno Riegel aus Dessau an. Kroitzsch hatte sich an zahlreichen Schuljungen vergangen. Riegel, der wegen Notzuchtverbrechen schon mit acht Jahren Zuchthaus vorbestraft war, hatte in den Anlagen der Stadt Dessau eine 53jährige Frau zu vergewaltigen versucht. Für ihre letzten Straftaten erhielten die beiden Sittlichkeitsverbrecher drei bzw. fünf Jahre Zuchthaus neben den üblichen Ehrenstrafen.

Wie notwendig diese Sicherungsmaßnahmen sind, geht daraus hervor, daß am Dienstag vor der Großen Strafkammer sechs Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung anstanden und insgesamt 15 Jahre, 6 Monate Zuchthaus verhängt wurden.

Japans Ministerpräsident einem Attentat entgangen

dnb. **Tokio**, 10. Januar.

Am Dienstag versuchte ein Japaner, offenbar in der Absicht, den Ministerpräsidenten Saito zu ermorden, in die Wohnung Saitos einzudringen. Die Wache nahm jedoch noch rechtzeitig den Eindringling fest. Man fand bei ihm eine Waffe und einen Brief. Der Schreiber des Briefes führt aus, er wolle den japanischen Ministerpräsidenten töten, „da so ein alter Mann wie Saito in den heutigen Zeiten nicht die japanische Politik erfolgreich leiten könne; außerdem habe Saito den nationalen Willen des japanischen Volkes geschwächt."

Der Festgenommene, der ins Polizeipräsidium eingeliefert wurde, verweigerte bisher jede Aussage.

Massenpanik in Mitteljapan — 70 Tote, 56 Verletzte

dnb. **Tokio, 10. Januar. Bei der Verabschiedung von zum Frontdienst eingezogenen Marinerekruten hat sich auf dem Bahnhof von Kioto eine furchtbare Massenpanik ereignet, bei der 70 Menschen getötet und 56 verletzt wurden. In dem ungeheuren Gedränge der auf dem Bahnhof versammelten Menschen wurde ein ganzer Haufe von Personen zu Boden geworfen und von nachflutenden Massen, die nicht auszuweichen vermochten, erdrückt.**

Kabuler 14 Todesurteile vollstreckt

dnb. **Kabul, 10. Januar. In Anwesenheit des Kriegsministers sind gestern die wegen des Mordanschlages gegen Nadir Schah zum Tode verurteilten 14 Personen hingerichtet worden. Unter den Hingerichteten befinden sich der Vater, der Onkel und einige Freunde des Mörders Abdul Khalik.**

Zwei Schüler werfen sich vor einen D-Zug — aus Furcht vor Strafe

dnb. **Dresden, 10. Januar. Vermutlich aus Furcht vor Strafe ließen sich am Montag abend die beiden 13 und 14 Jahre alten Brüder Martin und Johann Tullak aus Niederau in der Nähe des dortigen Bahnhofes von dem D-Zug Dresden—Leipzig überfahren. Beide Knaben wurden auf der Stelle getötet. Dem einen wurde der Kopf abgetrennt. Dem anderen wurde der Schädel zertrümmert.**

Moskaus Sorge um die Ostseelage

Litwinows neuester Plan scheint gescheitert

pm. **Riga**, Mitte Januar.

Aus London kam die jüngste ostpolitische Sensationsmeldung. In den Redaktionsstuben der baltischen Hauptstadtblätter war man im ersten Augenblick höchlichst überrascht, dann zögerte man, je nachdem Stunden oder Tage, und schließlich brachte man Meldungen, bald auch Kommentare. Um die Neutralisierung der baltischen Staaten handelte es sich. Dieser Gedanke ist nicht neu. Schon vor einem Jahrzehnt wurde die Frage der Neutralisierung der kleinen Ostseestaaten verschiedentlich erörtert. In der Folgezeit wurde sie hin und wieder aufgegriffen, zuletzt ausführlicher Ende 1932. Alles spricht dafür, daß diesmal die Initiative von Moskau ausgegangen ist, wo schon Litwinow und Molotow in ihren letzten großen politischen Reden die Notwendigkeit der Erhaltung des politischen Status quo an der baltischen Ostseeküste mehr oder weniger klar und ausführlich erwähnten, gleichzeitig aber auch erklärten, daß die Sowjetregierung sich für die Innenpolitik der baltischen Staaten lebhaft interessiere. Ueberhaupt wurden Außen- und Innenpolitik an der Ostseeküste in diesen Moskauer Reden in einem Atem erörtert, was an sich schon einen Präzedenzfall darstellt. Dieser Umstand nun, an sich eine Abkehr von der bisher so vorsichtigen, aber plänereichen Europapolitik des Kreml, machte einzelne baltische Staaten, an erster Stelle Finnland, stutzig. Was sich dann weiter entwickelte, hauptsächlich zwar zu Ausgang der ersten Januarwoche, um in der zweiten freilich schon abzuklingen, war ein eigenartiges Frage- und Antwortspiel in drei bis vier baltischen Hauptstädten, wobei sensationelle Behauptungen und Widerrufe einander auf dem Fuße folgten, zuletzt auch Dementis aus Moskau selbst, ebenso aus Warschau. Schließlich wollte das Außenkommissariat von nichts mehr wissen, während die Außenämter der baltischen Staaten überhaupt von vornherein nicht klar gewußt haben, was eigentlich vorliegt. Finnland rückte zuerst ab und gleich darauf erklärte Estland, daß es sich gegenwärtig für genügend gesichert halte und Einmischungen in innere Angelegenheiten nicht dulden würde. Aehnlich die lettischen Pressemeldungen, während am wenigsten Nachrichten aus Kaunas vorliegen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wollte oder will jetzt noch der Kreml zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich die baltischen Staaten und mit ihnen womöglich auch Polen enger an sich fesseln, zugleich aber alle diese Länder weiter von Deutschland absondern. Aber anscheinend ist Litwinows neuester Plan doch gescheitert. Diesmal wird er keine so glückliche Hand gehabt haben, wie im Sommer und Herbst, als er so viele neue Paktabschlüsse zustande brachte und alte erneuerte, damit also die Knoten doppelt und dreifach schürzte. Damals freilich war die politische Konjunktur für den Kreml besonders günstig. Litwinows Verdienst bestand hauptsächlich darin, die günstige Gelegenheit zeitig ausgenutzt zu haben. Mit der Neutralisierung jedoch verhält sich die Sache anders. Im völkerrechtlichen Sinne bedeutet eine Neutralisierung einzelner Staaten nicht nur ihre gänzliche Lossage vom Kriegsgedanken, sondern auch deren politische Gewährleistung vonseiten der Allgemeinheit, was hier soviel bedeuten will von ganz Europa.

Aber vielleicht gibt das Außenkomissariat das Spiel noch nicht verloren. Vielleicht will es soviel erreichen, daß außer Rußland und Polen namentlich auch Frankreich, wenn möglich noch England, Skandinavien und andere Staaten den baltischen Ländern ihre Neutralität sichern. Wenn alsdann nur Deutschland abseits stände, wäre wahrscheinlich im Sinne des Moskauer Gedankenganges schon viel, wenn nicht alles errungen. Im übrigen mag es Moskau zunächst überhaupt nur daran liegen, die Frage der Neutralisierung aufs Tapet, den Stein gewissermaßen für die nächste Etappe ins Rollen gebracht zu haben. Das Weitere würde sich dann in früherer oder späterer Zukunft erweisen. Wieweit nun Polen gesinnt ist, dieses Spiel mitzumachen, ist noch ganz fraglich. Ob von den entscheidenden Großmächten beispielsweise Italien für den Gedanken der Neutralisierung der Ostseeländer überhaupt zu haben ist, erscheint gar schon zweifelhaft. Wie schon erwähnt, ist in früheren Jahren nicht nur die Neutralisierung einzelner Ostseeländer, sondern auch die der Ostsee selbst erwogen, oder sagen wir nur, pressepolitisch behandelt worden. Diese Frage abermals zu erörtern, muß aber doch bei der unmißverständlichen Friedenspolitik des Deutschen Reiches müßig erscheinen. Wozu dann das ganze Spiel der Kräfte? Moskaus Absichten können nur, abgesehen von den hier schon vorher ausgesprochenen Voraussetzungen, im zunehmenden Gegensatz zu Berlin zu suchen sein und in dem damit zusammenhängenden Bestreben, eine deutsch-polnische Verständigung, die ja schon angebahnt ist und auch gewisse Teilerfolge gezeitigt hat, im Keim zu ersticken. Moskau mag sich nicht mit Unrecht sagen, daß das eben begonnene Jahr mindestens ebenso schicksalhaft sein wird, wie es das letztabgelaufene gewesen ist. Also will man vorbeugen, da man der eigenen Sache nach außen hin, lies zunächst Japan, nicht sicher ist. Fest steht soviel, daß die europäische Ostpolitik wieder brennender geworden ist und mancherlei Entscheidungen wahrscheinlich heranreifen. Noch vor einem Jahr trat die Kremlpolitik für Revision ein; jetzt schwört sie auf Versailles, für das Moskau früher nur Spott und Hohn hatte. Auch diese Tatsache, die freilich niemand überraschen kann, spricht beredt für sich.

Der Standpunkt Litauens

Memel, 10. Januar.

Der halbamtliche Kauener „Lietuvos Aidas" legt in einem längeren Artikel, überschrieben „Die baltischen Länder und ihre Nachbarn" den Standpunkt Litauens zu der Frage der Neutralisation der baltischen Staaten oder der Garantie ihrer Unabhängigkeit dar. In diesem Artikel heißt es u. a.:

„Zunächst muß bemerkt werden, daß die Gedanken über die Garantie der Unabhängigkeit der baltischen Staaten in allen baltischen Ländern lebhafte Zustimmung finden. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur darüber, auf welche Weise diese Garantie durchgeführt werden soll. Es herrscht fast Einmütigkeit darüber, daß es für die baltischen Staaten wichtig ist, eine gemeinsame Garantie aller Nachbarn zu besitzen und nicht nur die einzelner. Die Mehrheit möchte eine solche Garantie in Form einer Neutralisation der baltischen Staaten haben. Dabei ist heute über eine solche Neutralisation schwer zu sprechen, denn ihr stellen sich eine Reihe von Hindernissen formeller und materieller Art entgegen. Es genügt, auf die Wilnafrage hinzuweisen und auf die Verpflichtungen der Mitglieder des Völkerbundes, welche diesen aus Artikel 16 des Statuts entstehen. Leichter könnte eine Uebereinkunft der baltischen Staaten und ihrer Nachbarn über die Garantie der Unabhängigkeit der baltischen Staaten erreicht werden. Allein auch hier finden sich allerlei „Aber". Zunächst ist es selbstverständlich, daß eine solche Garantie von sämtlichen Nachbarn gegeben werden müßte, denn sonst hätte sie nur eine relative Bedeutung und man müßte sie mit einem teuren Preis bezahlen; wenn ein bewaffneter Konflikt zwischen den Garanten und den Nichtgaranten entstehen würde, dann könnte eine solche Garantie für die baltischen Staaten sogar gefährlich werden. Auch könnte ohne einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen den großen Nachbarn eine Garantie durch die Sowjetunion und Polen allein für die Unabhängigkeit der baltischen Länder gefährlich werden, worauf einige finnländische Zeitungen hingewiesen haben. Eine solche Garantie würde, wenn man die Gefahr der Expansion Deutschlands im Auge hat, dahin führen, daß die baltischen Länder unter den Einfluß der Sowjetunion und Polens mit allen unausbleiblichen Folgen geraten würden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn Finnland diesen Vorschlag abgelehnt hat, und wenn auch Estland und Lettland eine Reihe von Zweifeln geäußert haben.

Weiter muß hervorgehoben werden, daß der bekannte französische Journalist Henry de Chambon in der lettländischen Presse bei dieser Gelegenheit die Frage eines Bündnisses zwischen den baltischen Staaten und Frankreich aufgeworfen hat. Nach ihm könnte Frankreich am besten die Unabhängigkeit der baltischen Länder gegenüber Deutschland sichern. Hier bekommen nun die deutschen Zeitungen eine gute Gelegenheit, ironische Bemerkungen über die Garantie von polnischer Seite zu machen, indem sie an den Raub Wilnas erinnern."

Der „Lietuvos Aidas" meint dann, daß heute wegen der baltischen Länder zwischen den großen Staaten eine besondere Konkurrenz im Gange sei. „Eine Macht verfolgt politische, die andere wirtschaftliche, die dritte wieder beide Ziele. Deshalb zeigt sich im Baltikum eine eigenartige Balkanisierung, welche von den baltischen Ländern große Wachsamkeit fordert. Das gilt besonders für die letzte Zeit, wo man aus der Brücke, welche die baltischen Länder zwischen Sowjetrußland und Deutschland bildeten, eine Barriere machen will. Die Gefahr wird noch größer dadurch, daß unsere Nachbarn im Norden (gemeint sind Estland und Lettland. Die Red.) nicht ganz klar die Bemühungen Polens sehen, die im Osten Europas entstandene Lage für sich auszunutzen. Die Aenderung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat günstige Bedingungen für Polen geschaffen, seinen Einfluß im Baltikum auszudehnen. Es zeigt sich, daß zahlreiche Gerüchte über die angebliche „Parzellierung" des Baltikums, welche unsere nördlichen Nachbarn so willig verbreiten, in Polen entstanden sind. Dieses hat heute alles Interesse daran, in den baltischen Ländern eine entsprechende Stimmung zu erzeugen und dann Garantien für die Unabhängigkeit anzubieten. Mit diesen Augen muß man die Weihnachtssensation des „Daily Herald" betrachten."

Die Holztransporte aus der Sowjetunion nach Memel

Die hohen lettländischen Eisenbahntarife

Memel, 10. Januar.

In diesen Tagen hat in Moskau eine russisch-lettländische Eisenbahnkonferenz stattgefunden, auf der auch **die Frage der lettländischen Eisenbahntarife für den Transport von Holz aus der Sowjetunion über Lettland nach Memel erörtert wurde.** Bekanntlich sind die lettländischen Tarife für diesen Transport außerordentlich hoch. Wie man hört, ist **es zu einer Einigung leider nicht gekommen.** Es ist daher als sicher anzunehmen, daß der größte Teil des Rundholzes, der von der „Exportles" an das Memeler Holzsyndikat geliefert werden wird — es wird sich um etwa 10 000 Waggons handeln —, auf dem Schiffahrtswege nach Memel befördert werden wird, da dieser bedeutend billiger ist als zurzeit der Eisenbahnweg.

Was den **Vertrag zwischen der „Exportles" und dem Holzsyndikat** über die **Lieferung von Rundholz für das Jahr 1934 anbetrifft, so ist in der Frage der Garantie durch die Lietuvos Bankas bereits eine Einigung erzielt worden. Es müssen zwar noch einige andere kleine Punkte geklärt werden, doch ist mit der endgültigen Inkrafttsetzung des Vertrages zu rechnen.**

Auf der erwähnten russisch-lettländischen Eisenbahnkonferenz hat übrigens Lettland der Sowjetunion Vorzugstarife eingeräumt, welche für die lettländischen Häfen und die Landverbindungen nach Lettland und Polen gelten, und zwar für den Transit von Holz, Faserstoffen, Furnierholz, Eisen und Stahl, Maschinen, Ziegeln, leichtverderblichen Produkten, Baumwolle, Asbest, Häuten usw. Diese neuen Tarife treten zum Teil bereits am 1. Februar dieses Jahres in Kraft. Die Transittarife im direkten russisch-litauisch-deutschen Güterverkehr durch Litauen werden auf einer außerordentlichen Eisenbahnkonferenz im Februar dieses Jahres einer Revision unterzogen. Die nächste russisch-lettländische Eisenbahnkonferenz soll am 5. Januar 1935 stattfinden.

Einschränkung der estländischen Baconeinfuhr nach England

O. E. **Reval**, 10. Januar.

Die estländischen Vorschläge über die Einräumung eines größeren Baconkontingents sind seitens der englischen Regierung abgelehnt worden. Das estländische Baconkontingent ist für die Zeit vom 10. November 1933 bis zum 1. März 1934 auf 16 616 Baconschweine festgesetzt worden. Dies kommt einer Verringerung des früheren Kontingents, das von Estland zeitweilig nicht voll ausgenutzt werden konnte, um 16% gleich. Eine Nachlieferung des nicht voll ausgenutzten Teiles des Kontingents ist englischerseits nicht gestattet worden. Da England die Absicht hat, das gesamte Einfuhrkontingent für Bacon am 1. März um 7% zu kürzen, so ist mit erheblichen Schwierigkeiten für die estnische Schweinezucht zu rechnen. Während der Londoner Verhandlungen ist andererseits der estländischen Delegation mitgeteilt worden, daß der britische Markt für Butter, Eier, Flachs, Kartoffeln und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse bis auf weiteres freibleiben wird.

Der Sohn der Spionin Marie Luise Martin sollte ins Ausland gebracht werden

O. E. **Helsingfors**, 9. Januar. In der großen Spionageaffäre, die ohnehin ganz Finnland in Spannung erhält, erregt es besonderes Aufsehen, daß ein Teil des auf die Angelegenheit bezüglichen Materials nicht veröffentlicht werden wird. Die Polizei erklärt, daß bei der Untersuchung sich verschiedene Einzelheiten ergeben hätten, die weder jetzt noch später veröffentlicht werden können. In der Presse wird die Vermutung ausgesprochen, daß diese Zurückhaltung der Polizei sich dadurch erklärt, daß eine ausländische Macht — gemeint ist die Sowjetunion — in die ganze Affäre verwickelt ist. Bekanntlich wurde wiederholt, während die Untersuchung noch im Gange war, in den Zeitungen von einem Zusammenhang zwischen der Sowjetgesandtschaft und der Spionageorganisation gesprochen, was aber von der Gesandtschaft kategorisch dementiert wurde. Dieser Tage soll, wie eine Helsingforser Zeitung wissen will, der norwegische Kommunist Stang in Finnland gewesen sein, und zwar soll sein Besuch mit der Spionageangelegenheit in Zusammenhang gestanden haben. Ferner soll er den Versuch gemacht haben, den Sohn der im Mittelpunkt der Affäre stehenden Spionin Marie Luise Martin aus Finnland ins Ausland zu bringen. Näheres darüber ist nicht bekannt.

Die Gesellschaft zur Unterstützung der im Auslande lebenden Litauer

Gründung einer Memeler Ortsgruppe

In Memel hat in diesen Tagen die Gründung einer Ortsgruppe der Gesellschaft für die Unterstützung der im Auslande lebenden Litauer stattgefunden. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. In die Leitung der Ortsgruppe wurden gewählt die Herren Viktor Gailius, Griegoleit und Kurklietis. Es wurde beschlossen, mit den im Auslande lebenden Litauern eine enge Verbindung aufrecht zu erhalten, sie in ihrer kulturellen Betätigung zu unterstützen und enge Beziehungen zu ihren kulturellen Organisationen zu pflegen.

Litauen und der Vatikan

O. E. **Kaunas**, 10. Januar.

Nach der Ernennung des Erzbischofs von Litauen Skvireckas zum Kardinal fand in Rom beim litauischen Geschäftsträger eine Feier statt, an der auch der Staatssekretär der päpstlichen Kurie Kardinal Pacelli teilnahm. Beim Festessen brachte Kardinal Pacelli einen Trinkspruch auf das Wohl des litauischen Volkes und seines Staatspräsidenten aus. In den Kauener politischen Kreisen nimmt man von dieser Feier mit großer Befriedigung Kenntnis und erwartet eine weitere Entspannung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Litauen, die sich erst in neuester Zeit gebessert haben.

Stenzelis Leiter des Staatsschutzdepartements?

ss. **Kaunas**, 10. Januar. Der Vizeminister im Innenministerium, Oberst Stenzelis, soll die Leitung des Staatsschutzdepartements übernehmen.

Der Vorsitzende des südafrikanischen Parlaments von einem Litauer ermordet?

Die „Elta" meldet aus Johannesburg in Südafrika: In der Nähe der Bergwerke ist der Vorsitzende des südafrikanischen Parlaments Hattingh ermordet worden. Die Leiche wies fünf Schußverletzungen auf. Eine Kugel war in das Herz eingedrungen. Unweit von dieser Leiche wurde der Litauer Saul Patz mit einer Schußverletzung am Kopf aufgefunden. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Wie Freunde des Patz berichten, litt dieser an Verfolgungswahn. Ihm war vor einiger Zeit verboten worden, ein konzessioniertes Geschäft zu eröffnen.

Gesetz zur Normierung der von den Kreditanstalten zu erhebenden Zinsen

Im „Amtsblatt des Memelgebietes" wird das in dem „Regierungsanzeiger der Republik Litauen", Teil I, Nr. 432, vom 30. Dezember 1933 veröffentlichte Gesetz zur Normierung der von den Kreditanstalten zu erhebenden Zinsen wiedergegeben. Es hat den folgenden Wortlaut:

1

Den Kreditanstalten wird verboten, durch irgendein Geschäft die Vereinbarung zu treffen, mehr als den im Artikel 4 festgesetzten Prozentsatz an jährlichen Zinsen zu nehmen oder zu erheben, soweit für sie durch andere Gesetze nicht ein niedrigerer Prozentsatz an Zinsen festgesetzt ist.

Geschäfte der Kreditanstalten, durch welche sie vereinbart haben, einen höheren als den im Artikel 4 festgesetzten Prozentsatz zu nehmen, haben in bezug auf die vereinbarten Zinsen, soweit sie diesen Prozentsatz übersteigen, keine Gültigkeit.

2

Den Kreditanstalten ist verboten, auf Grund von Verpflichtungen, die ihnen von Dritten abgetreten sind, einen höheren als den im Artikel 4 festgesetzten Prozentsatz an Jahreszinsen zu nehmen.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung in dem Falle, in dem die Kreditanstalt bei dem Erwerb der Verpflichtung eines Dritten nicht wußte und nicht wissen konnte, daß durch diese Verpflichtung ein höherer als der im Artikel 4 festgesetzte Prozentsatz an Jahreszinsen vereinbart worden ist.

3

Die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossenen Geschäfte, durch die an jährlichen Zinsen ein höherer als der im Artikel 4 festgesetzte Prozentsatz vereinbart worden ist, haben nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in bezug auf weitere ansteigende gemäß diesen Geschäften vereinbarten Zinsen keine Gültigkeit, soweit sie diesen Prozentsatz übersteigen und falls die Zinsen vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes noch nicht bezahlt waren.

4

Als höchster Prozentsatz für die von den Kreditanstalten zu erhebenden jährlichen Zinsen wird der jeweilige offizielle Diskontsatz des „Lietuvos Bankas" mit einem Aufschlag von drei Punkten festgesetzt.

5

Zu den Zinsen zählen die Verzugs-, Kommissions-, Provisions- und andere mit der Schuld verbundenen Zahlungen an die Kreditanstalt, ausschließlich der Kosten für die Versicherung, den Gewahrsam und die Lagerung der verpfändeten Sachen, sowie die Portogebühren für einen jeden Wechsel in den Fällen, wenn die Zahlstelle des Wechsels sich an einem anderen Ort befindet als die diese Gebühren erhebende Kreditanstalt; diese Portogebühren für Wechsel zählen zu den Zinsen nur soweit sie den für Einschreibebriefe festgesetzten Posttarif übersteigen.

6

Ein Inhaber, Geschäftsführer oder Beauftragter einer Kreditanstalt, der sich dadurch vergangen hat, daß er bei irgendwelchen Geschäften einen höheren als den im Artikel 4 festgesetzten Prozentsatz an Jahreszinsen zugunsten der Kreditanstalt vereinbart oder erhebt, wird bestraft:

der Inhaber mit Gefängnis von höchstens sechs Monaten oder mit einer Geldstrafe von höchstens 5000 Lit, der Geschäftsführer oder Beauftragte mit Gefängnis von höchstens drei Monaten oder mit einer Geldstrafe von höchstens 2500 Lit.

Falls ein Inhaber, Geschäftsführer oder Beauftragter einer Kreditanstalt sich dadurch vergangen hat, indem er die Zinsen oder einen Teil davon in den Betrag der Kapitalschuld einbezieht oder ein Geschäft zur Verschleierung von Zinsen vereinbart, so wird bestraft:

der Inhaber mit Gefängnis von höchstens einem Jahre oder mit einer Geldstrafe von höchstens 10 000 Lit, der Geschäftsführer oder Beauftragte mit Gefängnis von höchstens sechs Monaten oder mit einer Geldstrafe von höchstens 5000 Lit.

Falls ein Inhaber, Geschäftsführer oder Beauftragter einer Kreditanstalt sich dadurch vergangen hat, indem er wissentlich die Notlage des Schuldners ausnutzt, so wird mit Zuchthaus bestraft:

der Inhaber mit höchstens drei Jahren, der Geschäftsführer oder Beauftragte mit höchstens zwei Jahren.

Mit den gleichen Strafen und auf Grund derselben Tatsachen wird der Inhaber, Geschäftsführer oder Beauftragte einer Kreditanstalt bestraft, wenn er zugunsten der Kreditanstalt gemäß der überlassenen Verpflichtung eines Dritten wissentlich einen höheren als den im Artikel 4 festgesetztee Prozentsatz an Jahreszinsen erhebt, mit Ausnahme solcher Fälle, in denen die Kreditanstalt bei dem Erwerb irgendwelcher Verpflichtung nicht wußte und nicht wissen konnte, daß durch diese Verpflichtung ein höherer als der im Artikel 4 festgesetzte Prozentsatz an Jahreszinsen vereinbart worden ist.

Außerdem kann das Gericht dem Schuldigen auf die Dauer oder für eine bestimmte Zeit das Recht aberkennen, Inhaber einer Kreditanstalt zu sein oder sich als Geschäftsführer oder Beauftragter einer solchen zu betätigen.

7

Der Finanzminister hat das Recht, Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz zu erlassen.

8

Dieses Gesetz tritt mit dem 16. Januar 1934 in Kraft.

Das Gesetz zur Normierung der von den Kreditanstalten zu erhebenden Zinsen (Vgr. Zin. Nr. 402 lfd. Nr. 2765) wird aufgehoben.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 11. Januar 1934 — Beilage Nr. 8

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 10. Januar

Belohnung für Anmeldung von Schwarzhörern und Radiostörern

Das Gesetz der litauischen Regierung betreffend den Radioverkehr ist jetzt geändert worden. Derjenige, der unangemeldete Radioempfangsgeräte nachweist, erhält eine Vergütung von 30 Proz. des von den Besitzern dieser Radioapparate beigetriebenen Strafbetrages. Wer solche Motoren, Apparate und Geräte nachweist, die nicht oder nicht entsprechend mit einer Vorrichtung versehen sind, welche die Störung des Empfanges der Radiowellen beseitigen, erhält eine Vergütung von 10 Prozent des von den Besitzern dieser Gegenstände beigetriebenen Strafbetrages. Diese Prozente erhalten nicht diejenigen Personen, welche mit der Feststellung der nichtangemeldeten Radioempfangs- und Sendegeräten sowie Radiostörern beauftragt sind.

Die Heranziehung der Lohnsteuerpflichtigen zur Kirchensteuer

Nach einer Bekanntgabe des Kirchlichen Amtsblatt des Memelgebiets dient nach § 9 des Kirchensteuergesetzes vom 26. Mai 1905 als Maßstab für die Umlegung der Kirchensteuer in erster Linie die Staatseinkommensteuer. Als Staatseinkommensteuer der Lohnsteuerpflichtigen ist der dritte Teil der Lohnsteuer anzusehen. Nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. August 1933 zum Ausgleich des Haushalts des Memelgebietes und seiner kommunalen Verwaltungen für das Jahr 1933 ist für die in diesem Gesetz bezeichneten Lohnsteuerpflichtigen ein Ruhen der staatlichen und kommunalen Steuerpflicht mit Wirkung seit 1. August 1933 angeordnet. Diese Anordnung läßt die Kirchensteuerpflicht der Lohnsteuerpflichtigen für das laufende Steuerjahr 1933 unberührt, da die für das Steuerjahr 1933 veranlagte Kirchensteuer als Jahressteuer umgelegt ist. Soweit die staatliche und kommunale Steuerpflicht der Lohnsteuerpflichtigen auch in den dem Jahre 1933 folgenden Steuerjahren ruht, dient vom 1. Januar 1934 ab als Maßstab für die Heranziehung der Lohnsteuerpflichtigen der dritte Teil derjenigen Lohnsteuer, welche die Lohnsteuerpflichtigen von ihrem jeweiligen Nettoeinkommen zu entrichten hätten, wenn das Nettoeinkommen der Lohnsteuer zugrunde gelegt würde. Das Direktorium des Memelgebiets hat zu dieser Verordnung des evangelischen Konsistoriums des Memelgebietes die staatliche Zustimmung erteilt und gleichzeitig zugesagt, daß es die Landessteuerämter anweisen wird, die Ermittelung der fingierten Lohnsteuer vorzunehmen, und den Kirchengemeinden auf deren Antrag das Ermittelungsergebnis mitzuteilen.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 16,40: Blaskonzert. 17,30: Gesang. 18,10, 19,30: Konzert. 20,20: Sologesang. 21: Pianokonzert. 22: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 217). 6,15: Frühturnstunde. 6,35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9,05: Gemeinsame Arbeit mit jungen Frauen (Hausfrau und Verkäuferin). 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Frohe Musik und Lied. 15,20: Bücherstunde. 15,30: Jugendstunde (Vortrag). 16: Unterhaltungsmusik. 17: Fischer am Kurischen Haff. 17,30: Deutsche Hausmusik. 18: Bauer und Arbeiter (Gedichte). 18,25: Landfunk: Die Kaltbluthengstparade. 19: Stunde der Nation: Deutsche Kantate. 20: Nachrichten, Wetter. 20,05: Sie wünschen — wir spielen. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22,30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk: Humor in Dichtung und Lied. 10,50: Turn- und Sportstunde. 12 u. 14: Konzert. 14,45: Kinderstunde (Märchen). 15,10: Haushalt für Anfänger (Das Weihnachtszimmer wird gereinigt). 15,45: Tiergeschichten. 16: Konzert. 17: Neue Winke für den Photobastler (Wir bauen uns einen Photoapparat). 17,20: Aus Operetten. 18,05: Zur Unterhaltung: Waren Sie schon mal in Schwaben? 18,30: Stunde der Scholle (Neugestaltung der Ausbildung des Diplomlandwirts). 19: Stunde der Nation. 20: Deutsch-Schwedisches Orchesterkonzert. 23: Gebrüder Strauß.

Breslau (Welle 325). 15,10: Alle mal herhören. 15,30: Kinderfunk: Märchen vom kleinen Klunk. 16: Nachmittagskonzert. 17,30: Forschung und Heldentum. 17,50: Meister der Gesangslinie. 18,10: Vortrag: Schuldner gegen Gläubiger. 20,10: Oesterreich. 20,30: Bissiges Wort und fröhliche Musik. 21,20: Die klassische Operette. 23: Nachtkonzert.

Langenberg (Welle 472,4). 18,20: Aus der Flußgeschichte des Rheins. 18,35: Zu Unrecht vergessen. 20: Griff ins Heute. 20,10: Der Feierabend. 22,20: Du mußt wissen . . . 23 und 24: Konzert.

Wien (Welle 517). 16,05: Kinderstunde (Munkos Abenteuer). 17,15, 18,55: Konzert. 20: Ungarische Volksmusik. 22: Abendkonzert.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 20: Plauderei: Zwischen Florenz und Rom. 20,30: Volksliederkonzert. 21,10: Die zehn berühmtesten Klaviersonaten von Beethoven. 21,45: Tanzmusik aus dem letzten Jahrhundert.

Prag (Welle 488,6). 19,30: Einführung in die Jazzmusik. 20: Chromatische Harmonika. 22,25: Smetana-Konzert.

*

Fischer am Kurischen Haff. Eigenartig, wie die Entstehung der ostpreußischen Haffe, der größten Binnengewässer Europas, sind Beruf und Lebensgewohnheiten ihrer Fischer. An das Kurische Haff führt der Ostmarken-Rundfunk am Donnerstag seine Hörer in einer Stunde ab 17 Uhr. Fischer und Fischereibeamte, Lehrer und Schüler, wie sie in den Ortschaften am Kurischen Haff leben und wirken, sollen in Wort und Lied von ihrer Heimat erzählen und Zeugnis ablegen für die Schönheit ihrer Heimaterde. Dabei soll deutlich werden, wie jene einsamen Menschen, die in Zeiten der Eisbildung und der Eisschmelze auf dem Haff oft für Monate gänzlich von der Umwelt abgeschnitten sind, aus sich heraus die Formen der Kultur und des Volkstums gefunden haben. Neben den Menschen des Kurischen Haffs wird der Vogelprofessor von Rossitten, Johannes Thienemann, aus seinen 30jährigen Erinnerungen sprechen. Seine Worte sind das Bekenntnis eines Mannes, der aus dem Herzen des Reiches in die „Wüste am Meer" gezogen kam und Erfüllung seines Sehnens fand.

Aenderung der Akzisegebühren

Die Bestimmungen betreffend die Akzisegebühren sind, wie im „Amtsblatt des Memelgebiets" bekanntgegeben wird, vom 1. Januar 1934 ab wie folgt geändert worden: Für die im Inlande hergestellten Fruchtweine wird die Akzisegebühr durch Banderolierung der mit Fruchtwein gefüllten Gefäße wie folgt erhoben: 1. von inländischen Erzeugnissen: Gefäße bis zu ¼ Liter Inhalt 15 Cent, bis zu ½ Liter 30 Cent, bis zu ¾ Liter Inhalt 45 Cent, bis zu einem Liter Inhalt 60 Cent. 2. von ausländischen oder mit inländischen gemischten Erzeugnissen: Gefäße bis ¼ Liter Inhalt 0,50 Lit, bis zu ½ Liter Inhalt 1,00 Lit, bis zu ¾ Liter Inhalt 1,50 Lit und bis zu einem Liter Inhalt 2,00 Lit.

* **Verbreiterung des Hafenzufahrtweges.** Der Weg, der von der Holzstraße, Ecke Kreuzstraße, nach dem Hafen bzw. dem Zollschuppen führt, wird jetzt wesentlich verbreitert. Um die Verbreiterung des Weges vornehmen zu können, ist es notwendig, den südlichen Teil des Lotsenturmberges um etwa vier bis fünf Meter abzugraben, so daß der neue Weg eine Breite von zehn bis elf Meter haben wird. Es ist vorgesehen, diesen Weg so einzurichten, daß die Auffahrt zum Zollschuppen von rechts und die Ausfahrt von links erfolgen kann. Die ganze Straße, die auch ein neues Pflaster erhalten soll, wird etwas gehoben werden. Durch die Verbreiterung dieser Straße wird der Verkehr zum Zollschuppen bzw. zum Hafen wesentlich verbessert werden. Denn bisher kam es öfters bei größerem Verkehr in den Sommermonaten zu Stockungen, zumal dieser Weg zu dem großen Zollschuppen führt. Diese Arbeiten werden aber hauptsächlich ausgeführt, um den Arbeitern der Hafenbauverwaltung, die im Sommer an fiskalischen Gewässern beschäftigt werden, Arbeit zu geben.

* **Kirchenkollekten im Januar, Februar und März.** In diesem Vierteljahr werden Kirchensammlungen abgehalten im Monat Januar für das Diakonissenmutterhaus in Königsberg, für das Kinderkrüppelheim in Angerburg und für die Wohltätigkeitsanstalten in Braunsberg; im Februar für den Zentralausschuß für innere Mission, für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische und Diakonenanstalt in Carlshof und für die Jugendarbeit der Kirche; im März zur Förderung der Vorbildung angehender memelländischer Geistlicher, für die kirchliche Versorgung der Taubstummen, zur Behebung dringender kirchlicher Notstände in der Evangelischen Kirche des Memelgebiets und für die Heidenmission.

* **Nach der Verhaftung gestorben.** Am Montag nachmittag wurde der Bürovorsteher L., der früher bei einem Notar in Memel beschäftigt war und später als Prozeßagent in Prökuls wirkte, von Beamten der Kriminalpolizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt, da er im Verdacht stand, Urkunden gefälscht zu haben. Am Dienstag morgen wurde L. in seiner Zelle tot aufgefunden. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er eines natürlichen Todes gestorben ist.

* **Der Einheitskurzschrift-Verein** hielt, wie uns geschrieben wird, im Dezember sein letztes Wettschreiben im alten Jahre ab. Leider war die Beteiligung lange nicht so rege wie bei den früheren Wettschreiben. Die meisten entschuldigten sich damit, daß sie zu dem vor der Tür stehenden Weihnachtsfest noch viel zu tun hätten. Aus diesem Grunde mußten die vorgesehenen Schnelligkeitsgruppen für 200, 160 und 80 Silben ausfallen. Von den eingegangenen Arbeiten wurden nachstehende wie folgt gewertet: 180 Silben: 1. Preis: Elsbeth Tausendfreund; 140 Silben: 1. Preis: Ruth Chmielewski, Gertrud Jessejus; 2. Preis: Ursel Licht, Hildegard Frenkler; 120 Silben: 3. Preis: Elsbeth Fehlau; 100 Silben: 1. Preis: Heinrich Kaulitzki, 2. Preis: Maria Grohnert, Ursula Kadgiehn, Hedwig Plehwe, Bruno Bläsner, W. Prostka; 3. Preis: Edith Hofer. — Der Verein hofft, daß das Vereinsleben auch im neuen Jahr blühen wird und daß sich ihm noch viele neue Mitglieder anschließen werden. Der nächste Uebungsabend ist am Dienstag, abends 7 Uhr, in der Altstädtischen Schule, unten rechts, Klasse II.

* **Geflügel- und Tauben-Ausstellung.** Der Geflügel- und Taubenzuchtverein „Eintracht" veranstaltet am 13. und 14. Januar in den Räumen des Hotels „Sächsischer König" in der Bäckerstraße 15/16 eine Tauben- und Geflügelausstellung. Ausgestellt werden: Memeler Hochflieger, Schönheitsbrieftauben, Danziger Hochflieger, Hannoveraner, Eistauben, Möwchen, Elstern, Hühner, Enten, Perlhühner, Pfauen, Fasanen und Eulen. Die Prämiierung der besten Tiere erfolgt am Sonntag nachmittag um 6 Uhr. Die Ausstellung ist mit einer Verlosung verbunden. Zur Verlosung kommen Gänse, Enten, Puten, Hühner, Tauben aller Art, sowie Kaninchen. Die Verlosung findet im „Sächsischen König" am Sonntag um 7 Uhr statt. Jedes 12. Los gewinnt. Lose à 50 Cent sind bei den Mitgliedern und an der Kasse erhältlich. Die Ausstellung ist Sonnabend, den 13. Januar, von 5 Uhr nachmittags ab und Sonntag von 9 Uhr vormittags ab geöffnet. Da die Ausstellung reich beschickt ist und das Eintrittsgeld nur 50 Cent je Person beträgt, ist mit einem guten Besuch zu rechnen.

Konzert Richtsmeier-Lamann

Hanna Richtsmeier, deren erfolgreiche Konzerte im vorigen Jahr noch in bester Erinnerung sind, gab Dienstag abend im Schützenhaussaal einen Liederabend, der infolge Ungunst der Witterung und wegen anderweitiger Veranstaltungen leider nicht den Besuch aufwies, den er verdiente. Mit Genuß hörte man wieder diese frischquellende, klare, kultivierte Stimme, die in der Mittellage eine natürliche Größe, Fülle und Rundheit besitzt, und mit ihrer ganz vorzüglichen Schulung die von Natur vorhandene Schwere in der Höhe überwindet, ja bei Freigabe der Stimme auch Töne von strahlender Leuchtkraft zeigt. Das Programm brachte drei Liederzyklen: zunächst eine Reihe Schumannlieder, dann einen Graenerzyklus und schließlich die Zigeunermelodien von Dvorak. Paul Graener, der mit seinem „Friedemann Bach" plötzlich zu ungeahnter Popularität gelangt ist, war mit einigen Lönsliedern vertreten, die den Vorzug hatten, leicht eingängig zu sein und mit Geschick und Empfindung einen freundlichen Volkston trafen. Der musikalische Schwerpunkt lag somit stark am Schluß des Programms, da Dvorak musikalisch die größten Ansprüche stellte, und seine Zigeunermelodien mit ihrem Stimmungswechsel eine starke Gestaltungskraft und subtile Vortragskunst fordern. Wir kennen Fräulein Richtsmeier bereits von den früheren Konzerten her als Liedersängerin von überzeugender Vortragsbegabung; daher lag ihr dieser Liederzyklus ganz besonders. In kluger Ausnutzung ihrer dunklen Stimmregister und ihrer hochkultivierten Technik machte sie aus den einzelnen Versen reizende Genrebildchen. Ich bedaure, daß die Sängerin in das Programm nicht mehr von jener schwerblütigen, balladesken Lyrik aufgenommen hat, die sie in den ersten beiden Zugaben zu so großer Wirkung brachte; nämlich das Lied von Gretschaninow und besonders „die Stadt am Meer" von Trunk, die kompositorisch von Mal zu Mal gewinnt.

Als Begleiter fungierte mit Anpassungsvermögen und persönlicher Gestaltung Heinz Lamann; er wußte gleichzeitig mit seinen Klaviervorträgen stark zu interessieren. Der Künstler stellte sich als Musiker vor, der in großen Formen denkt, daher mit gewissem musikalischen Fanatismus große Crescendi aufbaut und orchestral Hell und Dunkel hart nebeneinander setzt. Aus den Paganini-Capricen wird damit nicht so sehr jene feine Spieldosenmusik der Sauer-Schule, bei der in ausbalancierter Präzisionsmechanik die Töne sich wie Marionetten bewegen, sondern durch kraftvolle und farbige Tongebung so etwas wie die symphonische Aeußerung des späten Liszt. Damit bekommt aber auch Bach ein ganz anderes Gesicht. Das Cembalo-Gezwitscher verschwindet, das zierliche Vivaldische Urbild wird ins Beethoven-Symphonische hinübergespielt, aus dem Holzschnitt wird das Kolossalgemälde, aus Bach wird Petri. Neben diesen symphonischen Aeußerungen standen aber auch Schöpfungen feinster Poesie, wie der zugegebene Brahms-Walzer und der durch reichste Klein- und Feinarbeit belebte entzückende Schumann. Die Brahms-Vorträge entziehen sich leider der Beurteilung, da Spieler und Hörer durch dauernde Nebengeräusche um jede innere Sammlung gebracht wurden.

Barkow.

Vom Memeler Markt

Trotz des milden und schönen Wetters war der Verkehr auf dem Mittwochsmarkt in Memel wenig rege. In der Marktstraße standen nur einige Dutzend Landfrauen mit Butter und Eiern. Obwohl von fast allen Märkten des Gebiets stark fallende Butterpreise gemeldet werden, verlangten die Verkäuferinnen im allgemeinen dieselben Preise wie am vorigen Sonnabend. Trotz des geringen Angebots war die Kauflust bei Butter nicht groß. Die Verkäuferinnen verlangten für ein Pfund Butter 1,50—1,60 Lit, vereinzelt wurde Butter auch etwas billiger abgegeben. Die Eierpreise sind nach wie vor ziemlich stabil; die Käufer zahlten 20 bis 22 Cent je Stück. Gute Gänserümpfe waren nur in geringer Zahl am Markt. Volle Rümpfe kosteten 1—1,20 Lit und ausgenommene 70—90 Cent je Pfund. Rümpfe mittlerer Qualität waren reichlicher zu haben, wurden aber nicht viel verlangt. Auf dem Fischmarkt wurden recht viel Bierfische für 50 bis 70 Cent je Pfund angeboten. Zander kosteten 1,20—1,30 Lit, Hechte 0,80—1 Lit, Quappen 50 bis 70 Cent, und große Stinte 25—30 Cent je Pfund. Die Gemüse-, Fleisch- und Getreidepreise waren unverändert.

Heydekrug, 10. Januar

* **Goldene Hochzeit.** Am Donnerstag, dem 11. Januar, begehen der Kaufmann Karl Gluth aus Heydekrug und seine Ehefrau Marie, geb. Schmidt, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Kaufmann Gluth, der seit etwa acht Jahren in Heydekrug ansässig ist, hatte seit 1892 eine Gastwirtschaft und Ländereien in Wilkieten. Bis vor einigen Jahren noch hat Herr Gluth ein Butterversandgeschäft betrieben, das er vor etwa fünfzig Jahren aufgenommen hatte. Der Jubilar ist 74, seine Ehefrau 70 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch einer einigermaßen guten Gesundheit und geistiger Frische. Ihre Hochzeit feierten die Eheleute vor fünfzig Jahren in Kaukehmen, in welcher Gegend auch beide geboren sind. Von den Kindern des Jubelpaares sind zwei in Deutschland und zwei im Memelgebiet verheiratet und zehn lebende Enkelkinder können den Großeltern zu ihrem Feste Glück wünschen. Mit den zahlreichen Verwandten und Freunden und Bekannten sprechen auch wir den Eheleuten Gluth, die seit etwa 40 Jahren Leser des „Memeler Dampfboots" sind, die allerbesten Wünsche für ferneres Wohlergehen und gute Gesundheit für ihren Lebensabend aus.

* **„Ein Jahr in Grönland".** Im Rahmen der Volksbüchereiveranstaltungen hält am Donnerstag abend der bekannte Leiter des Archivs für Polarforschung Dr. Grotewahl einen Lichtbildervortrag in der Aula der Herderschule über das Thema „Ein Jahr in Grönland auf der deutschen Polarstation 1932/33". Dr. Grotewahl, der in Heydekrug schon vor einigen Jahren einen sehr interessanten Vortrag über seine Spitzbergen-Expedition hielt, war während des internationalen Polarjahres 1932/33 Leiter einer auf der Insel Kajartalik errichteten deutschen Station. Er wird in seinem diesmaligen Vortrag Erlebnisse mit Land und Leuten aus der Polargegend schildern.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug. Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Walter Raabe aus Heydekrug; dem Maurer Otto Ewald Enseleit aus Heydekrug; dem Lehrer Hubert Gratzki aus Pagrienen; dem Hausbesitzer Hilel Jasoner. — Eine Tochter: dem Telegraphenvorsteher Juozas Stankus aus Heydekrug; dem Postbeamten Silvestras Glionertas aus Heydekrug; dem Kassierer Jonas Mickeliunas aus Heydekrug. — Eheschließungen: Schlosser Ernst Alfred Schumann mit Emma Herta Stolz, ohne Beruf, beide aus Heydekrug; Kaufmann David Kagan mit Paula Silberstein, ohne Beruf, beide aus Heydekrug; Arbeiter Eduard Lessing aus Werden mit Maria Marta Lessing, ohne Beruf, aus Schlaßen; Arbeiter Otto Erich Sonat mit Hausangestellte Eva Helene Krüger, beide aus Heydekrug; Tischler Karl Paul Kausch mit Besitzertochter Marie Bartkus, beide aus Heydekrug; Besitzer Michael Agint aus Kurpen mit Catharina Kallwies, ohne Beruf, aus Heydekrug; Bäckermeister Ernst Gustav Mäckelburg aus Jodlauken, Kreis Insterburg, mit Verkäuferin Elsa Lydia Waitschies aus Heydekrug. — Gestorben: Kind Herbert Jaksteidt, 1½ Jahre alt, aus Trakseden; Altsitzerwitwe Urte Isermann, geb. Schlegat, 75 Jahre alt, aus Gaidellen; Rentner Heinrich Jurgeleit, 74 Jahre alt, aus Heydekrug; Postbeamtenfrau Hedwig Anna Nelaimischkies, geb. Oginski, 29 Jahre alt, aus Pleikischken; Witwe Eva Girteit, geb. Jogschies, 78 Jahre alt, aus Heydekrug; Schuhmacher Michel Brack, 86 Jahre alt, aus Heydekrug; Dienstbotin Ella Simmeit, 19 Jahre alt, aus Heydekrug; Kaufmannswitwe Emma Schwark, geb. Breyer, 80 Jahre alt, aus Heydekrug; Kind Ida Anna Puslat, 9 Jahre alt, aus Rudienen.

Grundstücksverkäufe im Kreise Heydekrug

Außer den Grundverücksverkäufen im Kreise Heydekrug, über die wir bereits berichtet haben, sind noch im Dezember die nachstehenden Verkäufe getätigt worden:

Besitzereheleute Georg Kraujuttis-Szieße an Gärtnereibesitzereheleute Richard Bankmann-Szieße bebautes Grundstück in Szieße, 2,06,00 Hektar groß, für 7900 Lit. Besitzereheleute Emil Klein-Thumellen an Besitzereheleute Otto Stahl-daselbst, bebautes Grundstück in Thumellen und Sausgallen, für 11 000 Lit und Altenteil. Gesamtwert ca. 20 000 Lit. Besitzerfrau Lydia Schaulies, geb. Warter, in Ußlöknen, an die Besitzerfrau Hertha Siebert, geb. Schaar, in Werden, bebautes Grundstück in Ußlöknen und Tattamischken in Größe von 9,98,44 Hektar für 9100 Lit und Altenteil. Altsitzereheleute Wilhelm Heydemann und Besitzereheleute Erdmann Bernoth in Ußlöknen an die Besitzereheleute Heinrich Petereit-Jugnaten den bebauten Grundbesitz in Ußlöknen und Kuhlins für 13 000 Lit und Altenteil. Gesamtwert ca. 18 000 Lit. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das der Besitzerwitwe Marie Eckert, geb. Tautrim-Wietullen gehörige und daselbst belegene bebaute Grundstück in Größe von 6,09,50 Hektar auf die Weichenstellereheleute Jurgis Szenticks in Heydekrug für das Meistgebot von 7950 Lit übergegangen. Besitzerin Anna Aschmutat in Piktaten an den Besitzersohn Friedrich Lukoschus-Schlaunen und Besitzertochter Ida Jurkschat, daselbst, ein bebautes Grundstück in Piktaten 3,06,40 Hektar groß, für 4400 Lit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. Januar 1934

Aufgeboten: Referendar Hans Georg Bömeleit mit Gewerbelehrerin Ellen Anna Lina Wenzel, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Spezialarzt Doktor der Medizin Morkas Bergeris von hier.

Gestorben: Tischlerwitwe Elisabeth Schwerinski, geb. Oumard, 61 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Unter dem vollen Mond", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Ihre Durchlaucht die Verkäuferin", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Die Fabel von King Kong", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Hände aus dem Dunkeln, 2½ Uhr. — „Das letzte Erlebnis", 6 und 8½ Uhr.

Memelgau

Kreis Memel

md. **Prökuls**, 10. Januar. [Holzverkauf.] Dieser Tage fand bei Kaufmann Bouchard ein Holzverkaufstermin statt. Zu diesem Termin hatte sich eine große Zahl von Personen eingefunden. Es wurden für Brennholz 4 bis 8 Lit je Raummeter gezahlt. Bauholz kostete erste bis vierte Klasse 22 bis 25 Lit je Festmeter. — Dieser Tage hat der Besitzersohn Johann Skwirblies-Dräßen ein Damenfahrrad, Marke „Göricke", im Chausseegraben gefunden. Das Fahrrad befindet sich auf dem Amt in Prökuls.

* **Laukuppen**, 10. Januar. [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt dieser Tage im Erschlerschen Lokale ihre ordentliche Generalversammlung ab, an der alle aktiven und einige passive Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende der Wehr, Amtsvorsteher Wingendorf, eröffnete die Versammlung und gab nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Wehr im Vorjahre alle Schwierigkeiten überwunden hat. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt jetzt 16, daneben hat sich die Zahl der passiven Mitglieder im Vorjahre bedeutend erhöht. Nachdem die Kasse, die einen Bestand von 55,45 Lit aufwies, geprüft worden war, schritt man zu den Wahlen, die fast keine Veränderungen im Vorstand brachten. Vorsitzender blieb Amtsvorsteher Wingendorf, ebenso wurden der Brandmeister, Schneidermeister Schlepps, und sein Stellvertreter, Kätner Drutjahn, wiedergewählt. Abteilungsführer wurden die Wehrleute J. Schlepps-Radtke und Grigoleit. Der anwesende Kreisverbandsvorsitzende, Herr Jagstaidt, machte im Anschluß an die Wahlen einige grundsätzliche Ausführungen über die Zusammenarbeit der Wehr mit der Bürgerschaft. Nach kurzer Schlußansprache des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

*

wd. Am Montag war der Besitzer Matuttis aus Dwielen mit dem Ausnehmen von Rüben aus der Miete beschäftigt. Dabei glitt er aus und zog sich eine gefährliche Knochensplitterung am rechten Bein zu. Er mußte zum Arzt gebracht werden.

Kreis Heydekrug

um. **Wabbeln**, 10. Januar. [Diebstahl.] Dieser Tage ist in die Wohnung des Besitzers L. in Augstumal ein Dieb eingedrungen und hat aus einem Kästchen eine Damenuhr entwendet. In diesem Kästchen hatte sich auch ein größerer Geldbetrag befunden, den der Besitzer aber kurz vorher herausgenommen hatte.

*

ist. Zum Gemeindevorsteher für den Ort Blaßen ist der Besitzer Wilhelm Mesas gewählt worden.

Kreis Pogegen

Der Kreisort Pogegen an der Jahreswende

sk. **Pogegen**, 10. Januar.

Als am 15. Februar 1920 das Dorf Pogegen zum Kreisort wurde, glaubte wohl kaum jemand, daß sich dieses unscheinbare Oertchen im Laufe von 14 Jahren zu einer kleinen Stadt entwickeln würde. Unternehmungsgeist, Fleiß und Tüchtigkeit seiner Bewohner haben, trotz vieler Schwierigkeiten, zu dem Wachsen und Gedeihen des Heimatortes beigetragen. So sind in jedem Jahre immer neue Bauten entstanden, und es lohnt schon, auch für das Jahr 1933 einen Rückblick auf die Entwicklung des Orts zu tun.

So zählt zurzeit der Kreisort etwa 2500 Einwohner. Zugezogen sind im vergangenen Jahr etwa 500 Personen, fortgezogen ungefähr 300 Personen, so daß eine Bevölkerungszunahme im vergangenen Jahre von 200 Personen zu verzeichnen ist. Im Jahre 1920 zählte der Ort beispielsweise nur 600 Personen. In 14 Jahren ist also eine Bevölkerungszunahme von 1900 Personen erfolgt, das ergibt einen Jahresdurchschnitt der Bevölkerungszunahme von rund 146 Personen.

Was die Bautätigkeit betrifft, so sind im vergangenen Jahr allein 19 Baukonzessionen beantragt und erteilt worden, darunter befinden sich 13 Wohnhäuser (einige zweistöckig), fünf Wirtschaftsgebäude inklusive Autogaragen und eine Viehwaage. Die meisten Neubauten wurden im Monat Oktober v. Js. aufgeführt, und zwar 9 Stück.

In der Gemeindeverwaltung ist im vergangenen Jahr ein Wechsel eingetreten. Anstelle des verstorbenen, langjährigen Amts- und Gemeindevorstehers Jonischkies ist zum Amts- und Gemeindevorsteher des Kreisortes Herr Kundrat gewählt worden.

Der Viehuntersuchungstag in Schmalleningken

Der Untersuchungstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel in Schmalleningken am 15. Januar 1934 ist nach einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Pogegen auf den 22. Januar 1934 verlegt worden.

*

sk. **Pogegen**, 8. Januar. [Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.] In dem Augenblick, als das Fuhrwerk eines Besitzers aus Jetschen auf einem Zufahrtsweg die Tilsit—Memeler Chaussee erreichte, kam aus Richtung Miekieten ein Auto gefahren. Bevor der Fuhrwerkslenker in die richtige Fahrbahn einbiegen konnte, war das Auto herangekommen, und das Pferd wurde von dem Türdrücker gerammt und verwundet. Das Fuhrwerk war unbeleuchtet. Der Autolenker geriet, im letzten Augenblick den Wagen herumzureißen, sonst wäre das Unglück noch größer geworden.

sk. **Stonischken**, 9. Januar. [Verladebericht.] Durch die Lietuvos Eksportas wurden auf der hiesigen Verladestelle heute 34 Bacon-Schweine verladen, und zwar nach Memel. Die Preise entsprachen den für Klasse 1 bis 3 festgesetzten Preisen.

sk. **Uebermemel**, 9. Januar. [Waffenschmuggel? — Auszeichnung eines Lebensretters. — Rückgang des Butterpreises.] In eine böse Situation geriet ein Besitzer aus der Willkischker Gegend, der am Zollamt Memelbrücke einer Leibesvisitation unterzogen wurde. Man fand bei ihm eine Pistole, für die er einen ordnungsmäßigen memelländischen Waffenschein besaß, der aber jenseits der Memel keine Gültigkeit hat. Obwohl man seinen Beteuerungen, aus Unkenntnis des Gesetzes gehandelt zu haben, Glauben zu schenken geneigt war, wurde er dem Polizeigefängnis zugeführt, da ein „vollendeter Waffenschmuggel" nach dem Buchstaben des Gesetzes vorlag. Dieser Fall sollte als Warnung dienen, denn ein Waffenschein hat nur „einseitige" Gültigkeit und berechtigt nicht dazu, Waffen herüber und hinüber über die Grenze zu nehmen. — Die Lebensrettungsgesellschaft hat dem bei der Strandwache am Memelbad tätigen Rettungsschwimmer Kaprolat eine Ehrenurkunde und eine silberne Nadel verliehen. K. hat bereits 14 Personen dem nassen Tod entrissen. — Die Beschränkung des „Kleinen Grenzverkehrs" hat auf dem hiesigen Markt ein Nachlassen der Butterpreise mit sich gebracht. Kostete die Butter vor der Beschränkung 65—80 Pfennig je Pfund, so kann man jetzt das Pfund mit 40—50 Pfennig kaufen. Die Händler und bäuerlichen Verkäufer haben sich den veränderten Verhältnissen insofern angepaßt, als sie ihre Ware jetzt in ½-Pfund-Stücken anbieten. Kleiner ist der Andrang zum Kleinen Grenzverkehr nicht geworden, eher größer, denn die Käufer, die sonst ein- bis zweimal wöchentlich den Markt besuchten, kommen nun täglich.

sk. **Pillwarren**, 8. Januar. [Jagd auf Brennspiritus- und Rumschmuggler.] Grenzpolizeibeamte stießen in der Sonntagnacht auf Schmuggler, die über den zugefrorenen Memelstrom mit Konterbande herübergekommen waren. Sie nahmen sofort die Verfolgung der Schmuggler auf. Auf der Flucht warfen diese die mitgeführte Konterbande, bestehend aus etwa 60 Liter Brennspiritus von sich und entkamen unerkannt. Doch nimmt man an, daß diese Schmuggler nur der „Vortrupp" eines großen „Unternehmens" waren, die die Aufgabe hatten, die Beamten abzulenken. — Am Sonntag in den Vormittagsstunden gegen 10 Uhr, also am hellen Tage, kamen zwei verdächtige Personen über den Strom. Als sie verfolgt wurden, warfen sie „Handgranaten" in Form von Rumflaschen um sich und zertrümmerten sie auf dem Eis der Jägewiesen. Insgesamt sind etwa 15 Flaschen Rum vernichtet worden. Die flüchtenden Schmuggler teilten sich. Einer entkam in Richtung Schunellen, der andere in Richtung Plaschken.

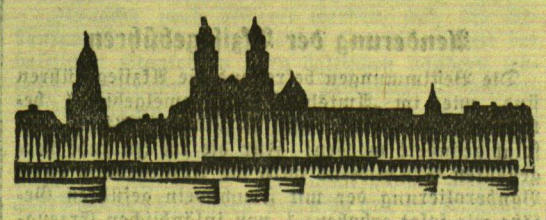
bh. **Schmalleningken**, 10. Januar. [Diebstahl. — Verschiedenes.] In einer der letzten Nächte entwendeten Diebe der Frau Tittlus aus einem verschlossenen Raum ihrer Wohnung etwa 1½ Zentner Schweinefleisch. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. — Am 8. Januar wurden auf dem Kleinbahnhof 303 Baconschweine und 48 Fettschweine abgenommen. Sämtliche Tiere gingen nach Memel.

*

* Im Walde bei Annutzen ist ein noch gut erhaltenes Damenfahrrad ohne Marke und Nummer gefunden worden. Das Fahrrad hat schwarzen Rahmen und Schutzbleche, rote Gummigriffe, schwarz-grüne Felgen mit gelben Streifen und guterhaltene graue Bereifung. Das Fahrrad ist beim III. Polizeikommissariat des Memelgebiets in Pogegen sichergestellt und kann dort von Personen, die ihr Eigentumsrecht geltend machen wollen, in Augenschein genommen werden.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Michel Schneiderat-Medischkehmen; dem Arbeiter Pranas Tarozza-Kallnuggen; dem Arbeiter Povils Kasakauskis-Altweide; eine Tochter: dem Besitzer Georg Blisginnis-Wersmeningken; zwei Töchter: dem Besitzer Max Erdt-Altweide; eine Tochter: dem Kaufmann Ferdinand Krüger-Coadjuthen; dem Arbeiter Stasys Pakalnischkies-Medischkehmen; dem Arbeiter Juozas Kalvaitis-Ackmonischken; dem Kaufmann Rudolf Klein-Coadjuthen. — Eheschließungen: Besitzer Martin Artur Bintakies-Jurge-Kandscheit mit Besitzertochter Martha Plogsties-Jurge-Kandscheit; Besitzersohn Franz Kibelius-Erbfrei-Stumbragirren mit Besitzertochter Frida Maria Stakelies-Altweide. — Gestorben: Altsitzerfrau Auguste Köch-Kawohlen, 69 Jahre; Altsitzerfrau Maria Klauka-Alt-Stremehnen, 71 Jahre; Altsitzerfrau Maria Peldßus-Kallnuggen, 70 Jahre.



Kaunas, 10. Januar

Staatstheater: Viertes Symphoniekonzert

Im vierten Symphoniekonzert am Montag hörte man vor allem Tschaikowski. Zunächst brachte J. Kačinskas die E-moll-Symphonie heraus, nächst der „Pathetischen" das meistgespielte und beliebteste Werk des russischen Komponisten, das sowohl dem Orchester wie dem Dirigenten dankbare Aufgaben bietet. Kačinskas dirigierte es auswendig und bewies damit von vornherein seine genaue Partiturkenntnis. Wenn man auch, was Dirigiertechnik und musikalische Durchdringung anbelangt, ein völliges Ueber-der-Sache-Stehen vermißte, so war es im ganzen, namentlich in Anbetracht der wenigen zur Verfügung stehenden Proben, doch eine annehmbare Leistung und der Beweis einer erfolgreichen Arbeit des jungen Dirigenten an seiner künstlerischen Weiterentwicklung.

G. Bacevičiute spielte dann, begleitet von J. Kačinskas, das Violinkonzert von Tschaikowski, das wohl mit zu den schwierigsten Werken der Violinliteratur gehört. Hanslick, Wiens berühmter Kunstkritiker, hat sich seinerzeit vernichtend darüber geäußert, indem er von Musikstücken sprach, in denen „nicht mehr Violine gespielt, sondern Violine gezaust, gerissen und gebläut" würde. Umso mehr ist die technische Meisterschaft anzuerkennen, mit der G. Bacevičiute der Schwierigkeiten Herr wurde. All die technischen Wagehalsigkeiten, von denen es besonders im ersten Satze wimmelt, und deren Gelingen fast Glückssache ist, erfuhren eine absolut tonreine Ausführung, und die Wiedergabe der großen Solokadenz des ersten Satzes ließ an virtuosem Glanz nichts zu wünschen übrig. In musikalischer Beziehung „liegt" das Konzert wohl jedem Geiger, auch bei G. Bacevičiute spürte man die Freude an der sinnfälligen Melodik und die Einfühlung in den romantisch-russischen Geist des Werkes.

Weniger glücklich war der Eindruck, den G. Baceviciute als Komponistin hinterließ. Die drei musikalischen Karikaturen, die man unter der Stabführung von V. Baceviičius zu Gehör bekam, nahmen sich im Rahmen eines Symphoniekonzertes merkwürdig genug aus, außerdem vermochte der Karikatur-Charakter der Sachen an der peinlichen Richtigkeit des Inhaltes nichts zu mildern.

Aehnlich war es um die drei den Abschluß bildenden Kompositionen von V. Baceviičius (Symphonie Nr. I, Ouvertüre zur Oper „Vaidilute", „Elektrisches Gedicht") bestellt, nur, daß hier noch der Nachteil einer größeren Längenausdehnung hinzu kam. Namentlich dem „Elektrischen Gedicht" hätte man einen baldigen Kurzschluß gewünscht.

Der Beifall konzentrierte sich denn auch mehr auf den Tschaikowski-Teil des Programms. J. Kačinskas wie auch G. Baceviičiute als Solistin des Abends wurden lebhafte Beifallskundgebungen zuteil. n.

639 Arbeitgeber bestraft

Die Verwaltung der Sozialversicherung in Kaunas hat im vergangenen Jahr 639 Arbeitgeber bestraft, weil sie sich an die Gesetze über die Krankenkasse nicht gehalten haben. Die Summe der Bestrafungen beträgt 10 040 Lit.

*

* **Feuer in Jonawa.** In der Nacht zum Dienstag entstand in dem einstöckigen Gebäude des Besitzers M. Klebanskis in Jonawa ein Feuer. In diesem Gebäude befanden sich eine Möbeltischlerei und auch einige Wohnungen. Das Feuer nahm einen großen Umfang an und die Löscharbeiten dauerten mehrere Stunden.

Ostpreußen

16 Personen beim Butterschmuggel gefaßt

od. **Tilsit**, 9. Januar. Wie zu erwarten stand, hat die Einschränkung des Kleinen Grenzverkehrs sofort einen verstärkten Butterschmuggel herbeigeführt. Die Zollbehörde hat in Erwartung des einsetzenden Butterschmuggels die Grenzwachen auch an der Luise-Brücke verstärkt. So wurden nicht weniger als 16 Personen beim Butterschmuggel abgefaßt. Gewöhnlich führten sie 2, 3 oder 4 Pfund Butter bei sich. Zwei memelländische Frauen aber brachten sogar je 15 Pfund herüber. Auch sie wurden geschnappt und mußten ins Gefängnis, da sie die hohe Strafe nicht hinterlegen konnten.

Ofenklappe zu früh geschlossen — drei Kinder tot

dnb. **Königsberg**, 10. Januar. In dem Dorf Thurowken im Kreis Osterode ereignete sich ein furchtbares Unglück. Die Frau des Besitzers Golombiewski hatte den Ofen im Schlafzimmer ihrer Kinder geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen. Im Laufe der Nacht bildeten sich Kohlenoxydgase, wodurch die drei im Alter von fünf, vierzehn und sechzehn Jahren stehenden Kinder vergiftet wurden. Als die Mutter am Morgen die Kinder wecken wollte, waren diese bereits tot.

Kühe und Pferde verbrannt

Großfeuer in Heiligenbeil

Auf dem Anwesen des Schneidemühlenbesitzers Stolt in Heiligenbeil kam in den ersten Morgenstunden des Sonntags ein Brand aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand der Viehstall in hellen Flammen. Mit vereinten Kräften gelang es, den größten Teil des betäubt am Boden liegenden Viehs (56 Stück Großvieh und 12 Pferde) ins Freie zu schaffen. Sieben Kühe und zwei wertvolle Pferde wurden ein Opfer des Brandes; außerdem wurden die gesamten Futtervorräte vernichtet.

Hausfrauen-Verein. Sonnabend, den 13., 10½ Uhr, Kond. Neumann.

Prökuls
Büfettfräulein
stellt von sofort ein
Hermann Ball Prökuls.

1 Schmiedegesellen
zum 1. Febr. sucht
Gutsverwaltung Adl. Prökuls.

Kollaten
Mühle Kollaten
Dienstag u. Donnerstag nachmitt. geschlossen.

Gutsverwaltung Adl. Prökuls
sucht zum 1. April d. Js.
1 Vorarbeiter u. 1 Schmiedemeister
der Traktor führen kann und mit elektr. Lichtanlage vertraut ist. 1071

Schillgallen
2 Tischlergesellen
sucht von sofort
R. Mertineit
Tischlermeister
Schillgallen
bei Stonischken.

Damen
welche glückl. **Heirat** wünsch. kostenl. Auskft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 84

Besitzersohn
erfahren in der Landwirtschaft, der auch melken kann, bei hohem Lohn gesucht. Angebote u. **8290** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 1037

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

20. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Krieg! flammte es in glühender Schrift über den Himmel Europas! Krieg, gellten die Trompeten wie Fanfarenschreie durch das Land! Krieg, Krieg! triumphierten die friderizianischen Grenadiere und konnten kaum den Tag des Ausmarsches erwarten!

Vorbei der Gamaschendienst in den Garnisonen.

Krieg! Krieg! —

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches waren die Truppen aus Potsdam ausgerückt. Tag und Nacht, Nacht und Tag hatte es in den Straßen gedröhnt von den Soldatenstiefeln, hatten rauhe Grenadierkehlen ihre Abschiedslieder durch die Gassen gesungen, hatten die Trompeten die braven Bürger aus dem Schlaf gerissen.

Ahnte kein Mensch, daß es ein Krieg auf Tod und Leben werden würde, daß Preußen, daß Deutschland sieben lange Jahre von den Hufen der Pferde, den Stiefeln der Soldaten zerstampft werden sollte! Sieben lange Jahre! —

Schon kamen die ersten Siegesnachrichten aus Sachsen, das von dem Einfall Friedrichs gänzlich überrascht war.

Bei Lobositz war es, wo der erste Sieg erfochten wurde über Sachsen und Oesterreicher, die Hals über Kopf den Verbündeten zu Hilfe kamen, ohne es verhindern zu können, daß die sächsische Armee im Oktober sich ergeben mußte. Aber inzwischen griffen Rußland und Frankreich ein, und der König begann zu ahnen: Dieser Feldzug war kein Spaziergang, dieser Krieg nahm kein schnelles Ende.

Er hatte recht.

Das Jahr 1757 kam. Ein Frühling, ein Sommer, ein Herbst — längst waren die Monturen der Soldaten grau und braun geworden vom Staub und Dreck der Landstraßen. Längst war man an Krieg gewöhnt.

Und irgendwo an einem Biwackfeuer saß der Hauptmann von Köckeritz und starrte in den Sternenhimmel hinauf mit Augen, die viel Blut und Mord gesehen hatten und in denen dennoch ein alter, süßer Traum heimlich glomm.

Wo war das Märchen von Sanssouci? Wo waren die Träume eines verliebten Frühlings, die Glut eines reifen, liebetrunkenen Sommers von einst? Wo war Ilsabe?

Er seufzte leise.

Das mochte Gott im Himmel allein wissen!

Vierzehntes Kapitel

Gwendolyn Fröhlich war gewiß ansonsten kein ängstliches Weiblein, aber in diesen Wintertagen Anno 1757 hatte sie doch eine ziemliche Bangigkeit im Herzen.

Daß der Krieg auch kein Ende nahm! Bei Roßbach hatte es eine Schlacht gegeben, und glücklicherweise hatte der König von Preußen wieder die Oberhand behalten. Aber was tat das schon!

Nun standen schon wieder bei Leuthen französische und österreichische Regimenter, seit Wochen waren hier Truppen zusammengezogen worden, und nachts knallte es hier und da schreckhaft in die winterliche Stille hinein.

Das Haus der Gwendolyn Fröhlich stand etwas abseits, ein einsames Gehöft. Man konnte sich ordentlich fürchten. Es gab so wilde Kerle unter den fremden Soldateska.

Es hieß, daß die Preußen schon im Anrücken seien, daß der König eine neue Schlacht annehmen würde und müsse, um sich Luft zu schaffen. Und alle Umstände sahen danach aus, daß es gerade hier zum Treffen kommen würde.

„Ach, Ilsabe", seufzte Gwendolyn Fröhlich, „ich werde sterben, wenn sie hier so furchtbar schießen.

Ilsabe lachte belustigt.

„Muhme, du bist doch sonst nicht so. Schießen gehört zum Krieg! Was soll ich denn sagen, wo ich so ewig lange nichts von meinem Liebsten gehört habe und nur weiß, daß er seit Jahr und Tag im Feuer steht?"

„Ja, du! Wenn man jung ist, hat man's leichter, tapfer zu sein."

Ilsabe lächelte ernst. Eine stille Hoffnung brannte in ihr, daß vielleicht Köckeritz ganz in ihrer Nähe war. Wenn die Preußen wirklich im Anmarsch waren, mußte er doch mit dabei sein! Wenn er nicht schon längst — aber nein, daran wollte sie nicht denken. So ungerecht konnte der Himmel nicht sein!

Nein, nein, man mußte hoffen, immer nur hoffen! Mußte immer daran denken, daß alles gut werden würde.

Ein paar Tage vergingen. Die Leute wagten sich nicht mehr aus den Häusern. Trüb und nebelhaft brach der Morgen des fünften Dezember an. Jedermann wußte, daß die Preußen unweit Leuthen lagerten, den Verbündeten gegenüber. Aber ein seltsames und böses Schweigen lag über dem Lande.

Unruhig wanderte Ilsabe durch die Zimmer des Hauses. Man mußte etwas tun, um dieser Unruhe, dieses furchtbaren Schweigens da draußen Herr zu werden. Angst? Ach, wovor? Sie versuchte zu lachen. Setzte sich entschlossen an das Spinett, das im Wohnzimmer stand.

„Muhme, du siehst so kreuzunglücklich aus, daß man dich wirklich aufheitern muß. Paß auf, ich spiele dir das Lied vor aus Sanssouci, das bringt auf andere Gedanken. Und ich singe sogar."

Sie hatte selbst eine brennende Lust, gerade jetzt des Köckeritz galantes Liebeslied, das sie der Muhme schon öfter vorgesungen, wieder zu spielen. Gehörte es doch mit zu dem schönen Liebesfrühling, den sie erlebt hatte.

Leise schlug sie die ersten Töne an. Und mit zarter, weicher Stimme sang sie:

„Madame — Madame, ich bitte Sie,
Sie müssen mich verstehn,
Ein einzig Wort im Mondenschein,
Wenn wir in Sanssouci allein
Durch stille Wege gehn!
Pst, pst, Madame, so spröde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reifenrock leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
Von Ihrem Rosenmund!"

Gwendolyn Fröhlich hörte andächtig zu und vergaß für Augenblicke die Angst. Ihr Blick erfreute sich an der zierlichen, feinen Gestalt Ilsabes.

„Sie ahnen nicht, wie zauberhaft
Der Park zur Nacht erblüht,
Da duften tausend Blumen heiß,
Und hundert Stimmen flüstern leis
Verliebten ins Gemüt:
Pst, pst, Madame, so spröde noch
Im Park von Sanssouci?
Die Sterne alle tanzen doch
Für Sie allein, für Sie!
Und wenn Ihr Reifenrock leise weht,
Wie Blumen, zart und bunt,
Pst, pst, Madame,
Ein Kuß, Madame,
Von Ihrem Rosenmund!"

Im Park, im Park von Sanssouci,
Da geht im Mondenschein
Ein neues Flüstern um und um,
Die Rosen duften und sind stumm
Und lauschen still und rein.
Pst, pst, wie bald vergeht ein Traum!
Vielleicht im Morgenrot
Ruft Fridericu's Trommelklang
Mich schon zu Schlacht und Tod!
Doch wenn vielleicht ein Reifrock dann —"

In diesem Augenblick dröhnte das Gebrüll von Geschützen aus der Ferne, eine Gewehrsalve krachte irgendwo, und vielstimmiges Geschrei stieß wie Hundegeheul dazwischen.

(Schluß folgt)

Wunderland Zirkus / Mein Weg zur Manege

Von Hans Stosch-Sarrasani

Dritte Fortsetzung*)

Wie im Training lief er zur Ablaufstelle hinauf und blieb oben ein paar Sekunden stehen.

„Allons!"

Ich stellte mich neben die hohe Todesschleife. Die Musik setzte ein. Ein leichter Knall mit der Peitsche, Riego hatte ihn bemerkt, dann der bekannte Pfiff, leise und verhalten. Das Tier wich zurück, dann raste es los, wie aus der Pistole geschossen, das Laufbrett hinab, hinein in den Ring, dann die Wand hoch — ruckweise — der Fox krümmte sich zusammen und alle Sehnen strafften sich. Im Nu hinauf, — die höchste Stelle war erreicht — darüber hinweg mit einem Sprung, dann schoß das Tier wieder abwärts, der Ring war durchlaufen und durch den freien Auslauf landete der Hund in der Manege.

Der Beifall raste durch das Haus — aber dafür schien das Tier kein Ohr zu haben. Kläffend rannte es wieder hinauf zum Ablauf. Wieder das Zeichen. Und zum zweiten Mal rannte Riego die Todesschleife durch, ein drittes Mal noch — dann aber verschwand er aus der Manege. Er schien zu fühlen, daß seine Arbeit geleistet war. Er zog sich bescheiden zurück — und der rasende Applaus fiel unverdient mir zu. —

Der Beifall wollte nicht enden an jenem Abend — nie habe ich Menschenmassen früher oder später so begeistert gesehen wie damals, da diese kühne Leistung eines kleinen, unscheinbaren Hundes bejubelt wurde.

Die Menschen wollten Riego noch einmal sehen.

Ich ging hinaus und trug ihn auf den Armen herein. Das Tier leckte mir beide Hände, als wollte es bezeugen, daß wir zusammengehörten.

Das war Riegos Debut.

Und am andern Tag trugen die Zeitungen treuen Hundes, den mir ein Zufall in die Arme getrieben und den Namen eines Menschen, der empor wollte auf die Höhen des Lebens, hinauswollte über d Durchschnitt der Seinen mit aller Kraft seines Wesens.

Der Kampf mit dem Schicksal war gewonnen.

Die Ermordung des vierbeinigen Artisten

Glänzende Engagementsangebote kamen. Riego wurde nach Belgien verlangt, nach England, nach Rußland, alle wollten das todesmutige Tier sehen.

Anträge kamen aus Amerika, zum ersten Mal im Leben winkte jenes geheimnisvolle Land jenseits des Ozeans, in dem ich später manchen Triumphzug meines eigenen Zirkus miterleben sollte.

Wir reisten nach England, wochenlang hielt man uns in London fest. Wir zogen hinauf nach Schottland und weiter nach Irland. Es waren die seligsten Tage meines Lebens, die nun ihre Schwingen breiteten. Der Ruhm bot sich mir dar, ohne daß ich nach ihm verlangte, Hände öffneten sich und gaben Gruß, ohne daß man es erwartete.

Und doch wurde wieder ein heimlicher Kampf gekämpft. Der Kampf mit dem Sirenengesang des Glücks, unter dessen Melodie die Tatkraft einschläft und ermattet. Und die Fäuste preßte ich gegen die Ohren, wenn ein überhebender Stolz aufstehen wollte in mir . . .

Denn bald sollte es sich zeigen, wie vergänglich das Glück ist, wie schnell es gestürzt wird vom Zufall — oder vom Neid der anderen.

Riego war mit einem Mal der erfolgreichste Artist und dabei doch der schlechtbezahlteste, denn er gab alle seine Einnahmen willig seinem Herrn ab, der für ihn sorgte. Er streikte nie, nie war er krank. Er hatte nie Launen wie die meisten anderen seiner Kollegen — und Riego gehorchte nur mir. —

Bis —

„Ja, bis in Brüssel . . .

Ich hatte England verlassen und wollte nach Paris. In Brüssel hatte ich Zwischenstation gemacht.

Zur gleichen Zeit weilte Rouge Caruther, der damals berühmteste Hundedresseur in der belgischen Hauptstadt. Ich wußte, daß ihm mein Riego schwer zu schaffen machte und seinen Ehrgeiz gekränkt hatte. Dieser Artist galt als verschlossen und schwer zugängig, persönlich hatte ich ihn nie gesehen.

Am Abend vor der ersten Brüsseler Vorstellung kam einer der Zirkusclowns zu mir geschlichen, seltsam geheimnisvoll, und meinte:

„Sarrasani, wissen Sie, daß die Konkurrenz da ist . . .?

„Rouge Caruther? — Ich hörte, daß er auch in Brüssel engagiert ist."

„Nehmt Euch in Acht vor ihm, denn er ist ehrgeizig."

„Ich fürchte seine Konkurrenz nicht!"

„Das glaube ich, aber tragt Sorge um Euren Hund!"

„Der weicht mir nicht von der Seite!"

Und das war wirklich so, Riego wich fast nicht von meiner Seite, und seine Nahrung nahm er nur aus meiner Hand.

Auch Brüssel jubelte dem klugen Tiere zu und man hielt uns mit Gewalt zurück, denn Riego brachte volle Häuser und gesegnete Kassen.

An einem dieser Abende — ich stand gerade in der Garderobe, die Galauniform für die Manege anzulegen — kam wieder jener Clown zu mir geschlichen, der mich schon einmal gewarnt:

„Hallo, Sarrasani, Rouge Caruther ist im Zirkus."

„Er hofft wohl, Riego seine Kunst ablauern zu können."

„Nehmt Euch in Acht, wo ist der Hund?"

„Irgendwo bei den Artistinnen wohl, er liebt die zarten Hände unserer Künstlerinnen."

Kopfschüttelnd schlich der Clown weiter . . . Oh, der kannte das Leben besser als ich.

Zehn Minuten später stand ich in der Manege. Ein Pfiff auf den der Hund hereinstürmen mußte, — aber kein Riego regte sich. Erst auf meinen zweiten Pfiff kam das Tier in die Manege. Am Morgen bei der Probe war er frisch und munter gelaufen, aber jetzt schien sich der Hund zu schleppen. Er sprang nicht so freudig wie sonst, da er die Lauftreppe hinaufjagte.

Scharf fixierte ich den kleinen Fox . . . Eine Unpäßlichkeit? Möglich war es, denn auch ein Tier konnte einmal erkranken.

Riego stand oben am Ablauf. Ich gab ihm mein Zeichen . . . Da bellte er auf, und es war jenes merkwürdige Bellen, wie ich es damals gehört, als das Tier in der Marderfalle saß im Bellevue Park von Stockholm.

Sollte das Tier eine Not tragen . . . Meine Hilfe erflehen?

Meine Sicherheit schwankte. Was sollte ich tun?

Da aber nahm Riego seinen Anlauf, schoß den Laufsteg hinunter, er schnellte dahin . . . Hatte ich mich getäuscht? . . .

Nein, nein, das war nicht der gleiche sichere Lauf, wie sonst. Da das Tier in die Todesschleife jagte, spürte ich, daß ich keine Wiederholung verlangen durfte . . Hier drohte Gefahr.

Der Hund hatte die Schleife durchlaufen und keuchte sofort, dem Bewußtsein seiner Pflicht folgend, wieder die Treppe empor. Oben zögerte er. Er schien zusammenzubrechen. Aber mit jähem Aufreißen richtete er sich empor, wieder klang jener jammernde kläffende Laut. Und jetzt wußte ich mit tödlicher Sicherheit: Riego ruft dich um Hilfe.

„Riego, Riego!"

Aber das Tier hörte nicht, mein Sprung zur Laufbahn kam zu spät. Der Hund jagte wieder ins Rad hinein, rannte empor unsicher torkelnd, trunken, er rannte wie gepeitscht mit letzten Kräften, dann weinte ein Winsel, herzzerreißend, und das Tier fiel von der oberen Höhe der Schleife wie ein träger Sack herunter zur Tiefe.

Mißglückt.

Ich kniete schon bei dem Tier. Seine Glieder zuckten, und die treuen Augen blinzelten mich an, beredt:

„Es ist nicht meine Schuld, ich habe ja gewollt!"

Noch einmal machte das Tier den Versuch sich aufzurichten, aber drei Schritte weiter, und es brach wieder zusammen.

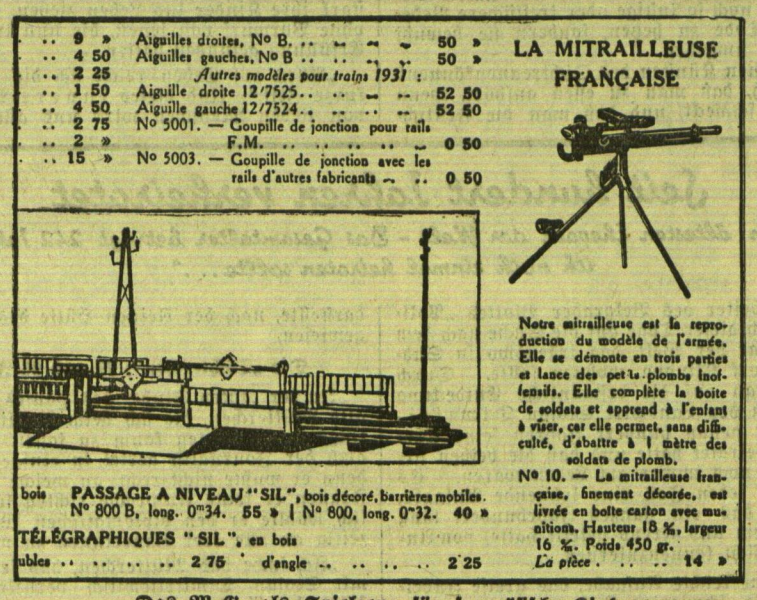
Ich bettete es in meine Arme, wie jeden Abend, wenn uns der Beifall umrauschte, und trug es hinaus aus der Manege wie ein eigen verunglücktes Kind.

Sofort wurde zum Tierarzt geschickt.

Aber noch ehe er kam, entdeckte ich hinter dem rechten Ohr eine feine kleine Wunde. Rätselhaft schien sie mir, das war keine Schramme.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." Nr. 5, 6, 7.



Das M. G. als Spielzeug für französische Kinder

Mehr als viele schöne Worte dokumentiert diese Abbildung den wahren „Friedenswillen" der Nachbarn Deutschlands, die bereits kleine Kinder mit Maschinengewehren umzugehen lehren: in einem französischen Spielzeugkatalog wird neben Dampfmaschinen, Werkzeugkästen und Automobilen auch ein Maschinengewehr angeboten, von dem der Katalog sagt, daß es sich um eine Nachbildung des französischen Armeemodells handelt, daß dafür auch die notwendige Munition geliefert wird und jedes Kind „ohne Schwierigkeit auf ein Meter Entfernung Zinnsoldaten niederschießen" kann.

Fünf amerikanische Millionärskinder vor Gericht

Sie planten einen Flug ins sagenhafte Land Yucatan — Fluglehrer erschossen, Selbstmord . . .

Texas, 10. Januar.

Erst jetzt wird die Presse von einem Kriminalfall in Kenntnis gesetzt, in den fünf junge Amerikaner, Angehörige bekannter Millionärsfamilien, verwickelt sind. Die Affäre, die in Amerika unerhörtes Aufsehen macht, ist charakteristisch für den mißleiteten Abenteurergeist der nicht beschäftigten amerikanischen Jugendlichen aus wohlhabendem Hause.

Schon seit mehreren Tagen munkelte man unter den Presseleuten von einer geheimnisvollen Mordtat, in die fünf Millionärskinder verwickelt seien. Genaue Informationen konnten jedoch von keiner amtlichen Seite erhalten werden. Wie es hieß, im Interesse der Untersuchung. Erst jetzt, in der Gerichtsverhandlung, bestätigt sich das Gerücht. Auf der Anklagebank sitzen fünf junge Menschen, vier Jünglinge und ein Mädchen. Alle fünf sind noch nicht über 21 Jahre alt und alle stammen sie aus wohlhabendem Elternhaus. Sie müssen sich gegen die Anklage eines gemeinsamen Mordkomplotts verteidigen. Der eigentliche Mörder allerdings sitzt nicht unter ihnen. Er hat sich kurz nach seiner verhängnisvollen Tat das Leben genommen.

Yucatan, das Land der Sehnsucht

Der 21jährige Eric McCall war seit seiner frühesten Jugend ein begeisterter Freund des Luftsports. Da es sich seine Eltern leisten konnten, erfüllten sie ihm endlich seinen sehnlichsten Wunsch, ihn Flugunterricht nehmen zu lassen. Das eigene Sportflugzeug sollte er dann nach der Absolvierung des Lehrgangs bekommen. Der junge Eric war mit Leib und Seele bei der Sache und so machte er denn auch rasche Fortschritte. Schon nach mehreren Wochen konnte er — immer natürlich in Begleitung des Fluglehrers — selbständig fliegen, starten und kurven. Nur die Landung wollte ihm noch nicht recht gelingen. Im Kasino kam er fast täglich mit den Berufspiloten zusammen, deren Erzählungen und Anekdoten er mit glänzenden Augen lauschte. Vor allem hatten es ihm die Geschichten von dem sagenhaften Land Yucatan angetan, von den im Walde versteckten uralten Tempelruinen und den Ueberresten einer längst versunkenen Kultur. Eric faßte den Entschluß, selbst einmal einen Flug über dieses Land auszuführen. Aber ehe das möglich war, hätte noch viel Zeit vergehen müssen — und Geduld war eine Tugend, die der junge verwöhnte Millionärssohn nicht kannte.

Er überlegte lange und besprach sich mit seiner Freundin, der 17jährigen, schönen Grace Kirby, die sofort ebenfalls von dieser Expedition aufs höchste begeistert war. Natürlich war auch sie der Meinung, man müsse sofort zur Tat schreiten. Daß sie ihren Freund auf dem Flug begleitete, stand von vornherein fest. Die einzige Frage war nur, wie man sich ein Flugzeug beschaffen könnte.

Der Diebstahl eines Flugzeugs mißlingt

Eric wurde schließlich schwankend, als sich niemand finden lassen wollte, der ein Flugzeug zur Verfügung stellte. Er zog seine vier besten Freunde mit in das Komplott, aber auch sie wußten keinen besseren Rat, als daß man ein großes Flugzeug des Nachts stehlen müsse. Hiervon aber wollte Eric nichts wissen. Da erklärte das Mädchen, wenn er sich jetzt nicht als Mann der Tat erweise, dann werde sie ihn niemals heiraten. So willigte er ein. Aber als sie sich zur verabredeten Zeit auf dem Flughafen von Harlingen trafen, stellte es sich heraus, daß die Hangars allzu fest verschlossen und von zu vielen Wächtern bewacht wurden. Ja, man hielt sie als verdächtig an und ließ sie erst wieder frei, als man Eric, den allgemein bekannten Flugschüler, erkannte.

Niedergeschlagen machten sich die Freunde auf den Heimweg. Sie berieten von neuem. Und jetzt erdachten sie sich einen Plan, der, wenn er gelang, sie mit einem Schlage in aller Leute Mund bringen konnte. Eric sollte mit seinem Fluglehrer aufsteigen, und diesen auffordern, nicht in Harlingen, sondern in der Nähe von San Benito zu landen. Dort sollte das Flugzeug von den Freunden empfangen werden, und dort sollte Grace alle ihre Verführungskünste spielen lassen, um den Lehrer von der Maschine wegzulocken. War das geschehen, dann wollte Eric, mit seinen Freunden an Bord, aufsteigen und Grace von einem dritten Flugplatz abholen. Dann aber, so hofften die sechs, konnte man endgültig zu der „großen Fahrt" starten.

Der Fluglehrer weigert sich und wird — erschossen

Am folgenden Tag fiel Eric den Angestellten auf dem Flughafen durch seine Reiseausrüstung auf, die man zu einem einfachen Uebungsflug ja garnicht benötigte. Da man aber seine spleenige Handlungsweise kannte, lächelte man nur hinter seinem Rücken. Verwunderter war man schon, als der Flugschüler unbedingt darauf bestand, mit einem der größten Flugzeuge aufzusteigen. Der Lehrer, Lehman-Nelson, ein erfahrener und pflichtgetreuer Beamter, willigte schließlich ein.

Mehrere Stunden lang kreiste die große Maschine über dem Flughafen, dann verschwand sie, vollkommen überraschend, im Horizont. Hatte sich Nelson zu einer größeren Tour entschlossen? Als sie bis zum Abend nicht zurückkehrten, fragte man bei den benachbarten Flughäfen an, und da erfuhr man von einer Katastrophe.

Nach dem zur vollen Zufriedenheit verlaufenen Start — so vermutet man jetzt — kam es zwischen Eric und seinem Lehrer zu einem Streit; denn dieser dürfte sich geweigert haben, dem Wunsche seines Schülers zu entsprechen. Schließlich riß der junge Abenteurer einen Revolver aus der Tasche und feuerte hinter sich einen Schuß ab, der Nelson in die Schläfe traf und auf der Stelle tötete.

In vollkommen kunstgerechter Kurve wendete Eric jetzt und steuerte seinem Ziele zu. Zweifellos beabsichtigte er, den Leichnam gleich nach der Landung bei Seite zu schaffen und mit seinen Freunden davonzufliegen. Die Anklage behauptet sogar, das sei schon vorher verabredet worden, denn den Revolver habe ihn einer seiner Freunde, der jetzige Hauptangeklagte Earl Dodson, erst kurz vor dem Start zugesteckt.

Bruch — Selbstmord

Niemals wird die Mordtat in allen ihren Einzelheiten geklärt werden können; denn sei es, daß der jugendliche Mörder seine Tat bereute, sei es, daß er keine Möglichkeit zur Flucht mehr sah, er erschoß sich kurz nach seiner grauenvollen Tat. Die Landung auf dem Flughafen zu San Benito verlief — wie man nicht anders erwarten konnte — unglücklich. Das ganze Fahrgestell ging in Trümmern und der Propeller zerbrach. Eric war unverletzt geblieben und sprang, als wäre nichts geschehen, aus der Führerkabine. Vor den Hangars erwarteten ihn seine Freunde mit mehreren Koffern und den Ausrüstungsgegenständen, die sie für ihre Expedition für unentbehrlich gehalten hatten. Auf halbem Wege blieb Eric stehen. Er betrachtete noch einmal nachdenklich das beschädigte Flugzeug, dann zog er den Unglücksrevolver und jagte sich eine Kugel durch das Herz.

Vorsicht, eine Millionärserbin!

Die Flughafenpolizei beschlagnahmte sofort das Flugzeug und die Leiche des Selbstmörders. Schon hatte man die vier jungen Menschen, die blaß und verstört die Szene verfolgten, entlassen, als man den Fluglehrer erschossen in der Kabine auffand. Jetzt wußte man, daß ein Verbrechen vorlag. Aber aus den drei Freunden und dem jungen Mädchen waren zunächst keine Einzelheiten zu erfahren, obwohl sie nach der Meinung des untersuchenden Richters Aufschlußreiches wissen mußten.

Da es sich um Kinder aus reichen Häusern handelte, nahm man alle erdenkliche Rücksicht auf sie. Grace konnte stets verschleiert ins Gericht gehen und die photographischen Platten der Presseleute wurden sofort beschlagnahmt. Auch in der Sitzung zeigte es sich, daß man das Mädchen nicht zu bestrafen beabsichtige. Sie wurde als Zeugin vernommen und unter der Bedingung für straffrei erklärt, daß sie die volle Wahrheit sage. So kam der phantastische Plan ans Licht. Mit der Verurteilung Earl Dodsons zu acht Jahren Kerker fand die Tragödie ihren Abschluß . . .

Karnevalsanfang in München

Der Münchener Urkarnevalsprinz Steinacker im Kreise der ersten Faschingsordenverkäuferinnen, d. Karnevals-Winterhilf-Wohltätigkeitsorden zugunsten der Winterhilfe vertreiben.

Ueberraschende Voraussagungen

in Ihrem Horoskop!

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Lebenshoroskop von den Gestirnen zu erhalten und zwar ABSOLUT FREI.

KOSTENFREI

Prof. ROXROY der berühmte Astrologe

wird Ihnen Ihr Horoskop von den Gestirnen von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagungen die angesehendsten Leute der beiden Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich geschrieben einzusenden und gleichzeitig anzugeben, ob Herr, Frau oder Fräulein oder Ihren Titel, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzusenden, aber wenn Sie wünschen, können Sie 0,50 Lit in Briefmarken zur Deckung des Briefportos und der unerläßlichen Kontorarbeit beilegen. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit seiner Voraussagungen Ihres Lebenslaufes sehr erstaunt sein. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS, Dept. 1785 G Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland ist 60 Cent.

N. B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und übt seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen Adresse aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die Tatsache, daß er alle seine Arbeiten, für die er Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit garantiert — sonst Geld zurück" liefert.

Capitol

Täglich 6 und 8½ Uhr

„Das letzte Erlebnis"

Ein Großtonfilm in deutscher Sprache — **Beiprogramm**

Donnerstag 2½ Uhr letzte Sondervorstellung

„Hände aus dem Dunkel"

Karin Hardt, Walter Rilla

Unten Lit 1.—, oben Lit 1.50

Beiprogramm / Tonwoche

Sportverein Memel e. V.

Generalversammlung

Freitag, den 12. 1. 34, abends 8 Uhr in Fischers Weinstuben

Falls die Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, findet nach kurzer Pause eine 2. Generalversammlung statt, welche auf jeden Fall beschlußfähig ist. [1061

Zum guten Happen

Donnerstag, den 11. Januar

delikate Rinderfleck

ab 5 Uhr auch außer dem Hause. Täglich billigen bürgerl. Mittagstisch

M. Edelmann, Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Verloren Gefunden

Junger

Jagdhund

braun, etw. getigert, **verlaufen.** Gegen Belohnung abzugeb. **Töpferstraße 21** Telefon 613.

Verkäufe

Klavier

bekannte Marke, zu **verkaufen.** Angeb. unter **8293** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Gut erh. Kinderschlafwagen (Brennabor) zu verk. **Schlewiesstraße 4**

Grundstücksmarkt

Grundstück

(Neubau), mit guter Verzinsung zu kauf. gesucht. Preis 40—65 000 Lit. Ausführliche Angeb. u. **8300** an d. Abfertigungsst. d. Bl. [1063

Suche ein

Stadtgrundstück

bei 15—20 000 Lit Anzahl. zu kaufen. Angebote unt. **8286** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1031

Kaufgesuche

1 mod. Herrenzimm. und **Teppich,** gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. u. **8299** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Guterh. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. **8291** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1038

Heiraten

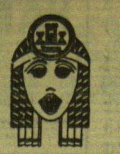
Fräulein. 23 Jahr., groß, dunkelbl., gute Vergangenheit, mit Vermögen, möchte selbst. Handwerker **zwecks bald. Heirat** kennen lernen. Zuschriften mit Bild u. **8294** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1045

Stellen-Angebote

Ordentl. junger Hausmann kann sich melden. Bäckerei **Dressler** Bomm.-Vitte 159

Junge Dame Anfängerin, mit gut. Handschrift, flotte Rechnerin, stellt ein **Hutfabrik** Töpferstraße 7

Anständiges Laufmädchen kann sich melden **A. Salzberg**



Schauspiel-Haus

Montag, den 8. bis Donnerstag, den 11. Januar, abds 8 Uhr: **Im Abonnement: Unter dem vollen Mond.** Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Freitag, d. 12. Jan., abds. 8 Uhr: 7. Vorstellung im **Freitag-Zyklus** für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft: **Wenn der Hahn kräht.** Ein lustiges Stück in 3 Akten v. August Hinrichs.

Sonnabend, den 13. Januar, abends 8 Uhr: 7. Vorstellung im **Sonnabend-Zyklus** für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft: **Wenn der Hahn kräht.**

Karten für Freitag und Sonnabend sind an der Kasse zu haben.

Sonntag, den 14. Januar, abds 8 Uhr: **Schwengels.** Schwank in 3 Akten von Fritz Peter Buch. **Billige Sonntagspreise!**

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11—1 u. 4—6 Uhr. Abendkasse ab 7½ Uhr. 525

Achtung!

Eisbahn Festungsgraben Glattes Eis Konzert

Tema-Erzeugnisse

Tagescreme Nachtcreme Zahnpasta

Neuheit

Lilienmilchextrakt zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien**

Tema-Laboratorium, Geschäftsstelle Marktstraße 14

Unterricht

Klavierunterricht

Wer erteilt gründl. **Klavierunterricht?** Ang. mit Preisang. unt. **8302** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Herr erteilt **Sprachunterricht** in Franz., Russisch und Litauisch. Ang. unter **8267** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Goethebund

Freitag, den 12. Januar, 8 Uhr Aula der Auguste-Viktoria-Schule

Dr. Max Grotewahl, Kiel

Lichtbildervortrag

„Polarwinter in Grönland

während des Internationalen Polarjahres 1932/33"

Karten zu 4.— und 2.— Lit, Mitglieder die Hälfte, in **Rob. Schmidts Buchhandlung** u. a. d. Abendkasse

Konditorei Sommer

Donnerstag, den 11. 1. 34

Wurstessen

in den stimmungsvoll dekorierten Räumen mit allerlei lustigen Ueberraschungen!

Jeden Donnerstag ab 2 Uhr

feinste Schmantwaffeln

als Spezialität in u. außer dem Hause, Stück 20 Cent

Konditorei Neumann

Verzogen nach Luisenstraße 3

gegenüb. Börse u. Magistrat. Eing. Luisen- u. Polangenstr. 3

L. August

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Sprechstunden: 10—1 und 2—6. Telefon Nr. 81

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.—

Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland Wirtschaftsunternehmen G.m.b.H. Dresden-A. 1, Wilsdruffer Str. 16

Postscheckkonto 22175 Postfach 356

Die Fabel von KING KONG

Ein amerikanischer Trick- und Sensations-Tonfilm in deutscher Sprache nach einer Idee von Edgar Wallace

Ein phantastischer, utopischer Kolossal-Film

Die Mammutgeschöpfe der Urwelt, ein Riesen-Gorilla von 15 Meter Höhe. Dinosaurier von erschreckendem Ausmasse, Riesenseeschlangen, die ein grosses Floss wie Streichhölzer zerknicken, urweltliche Fledermäuse und Vögel von unvorstellbarer Grösse geben durch den Film. Auf einer bisher unentdeckten Insel im südlichen Ozean lebt diese schreckensvolle Welt der Urzeit. Kühne Forscher nehmen den Kampf gegen die Urweltriesen auf und bringen den Riesen-Gorilla lebend nach New-York. Und hier zeigt der Film, als dieses Urwelttier, seiner Fesseln ledig, durch die Strassen New-Yorks rast, ein aufpeitschendes, von furioser Wildheit erfülltes Inferno, das an die Schilderungen eines Dante erinnert.

Ein Film, wie er bisher noch nicht gezeigt wurde.

Der Film bildet zur Zeit die Sensation von New-York, London, Paris, Wien und Berlin

Aufführung Donnerstag

Kammer-Lichtspiele

Stellen-Gesuche

Saub. junge Frau sucht vom 1. 2. Stell. in frauenlos. Haush. Angeb. u. **8297** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Moderne 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen per sofort im Hause **Bahnhofstraße 8** zu vermieten. 1048 **Eduard Krause**

Sonnige **4-Zimmer-Wohn.** mit allem Zubehör von gleich od. später an Wohnungsberechtigte zu vermieten **Schlewiesstr. 14**

Sonnige **2-Zimmer-Wohn.** von sofort od. später zu vermieten 1055 Kaufm. **Mertins** Bomm.-Vitte 71

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., für 2 Personen, evtl. mit Kochgelegenheit, billig zu haben. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Zimmer und Küche zu vermieten. Ang. unter **8289** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Friseurladen auch f. and. Zwecke (2 Räume) von sof. oder 1. 4. zu verm. **Luisenstraße 3**

Mietsgesuche

2- evtl. 3-Zimmerwohnung zum 1. 2. 34 oder später ges. Ang. u. **8298** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 1050

Ein Wohn- u. Schlafzimmer möbliert, im besseren Hause per sofort ges. Schriftl. Meldungen mit Mietshöhe erb. u. **8292** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1041

Zimmer leer oder möbl., mit Kochgelegenheit ges. Angeb. u. **8296** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zimmer mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote u. **8295** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1046

Gut möbl. Zimmer mit Bad, möglichst Zentralheiz., separat gelegen, im nördl. Stadtteil von Herrn zum 1. 2. ges. Preis-Angebote unt. **8288** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1033

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin** Stolpische Str. 48.

Apollo Mittwoch 5 und 8¼ Uhr Zum letzten Male

Das Tankmädel

Ursula Grabley, Fritz Schulz

Beiprogramm — Ufawoche

Kammer Mittwoch 5 u. 8¼ Uhr Zum letzten Male

Rakoczy-Marsch

Camilla Horn, Gustav Fröhlich

Beiprogramm

Liane Haid Willi Forst Paul Kemp Theo Lingen

in dem neuen **Ufa-Tonfilm**

Ihre Durchlaucht die Verkäuferin

ab Donnerstag

Apollo-Lichtspiele

Geschäftsführer oder Teilhaber

für ein großes Kolonialwaren- und Schankgeschäft verbunden mit Restauration in einem größeren Marktort im Memelgebiet ab 1. 2. gesucht. Gefl. Bewerbungen bitten wir zu richten unter **8301** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1066

Junger Radfahrer

als Bote von sofort gesucht (1052

A. Bisdom & Zoon G. m. b. H. **Luisenhof**

Geübte (1032

Kontoristin

die Deutsch und Litauisch beherrscht, per sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter **8287** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Gesucht für **sofort** in Memel etwa 1070

1500 qm Räume

an Eisenbahn (möglichst auch am Wasser), im Fabrikviertel gelegen, damit Genehmigung zur Errichtung einer Verzinkerei u. Eisenwarenfabrik gewährleistet ist. Angeb. mit ausführlicher Beschreibung der Lage und Räume unter **10062 Ala Berlin W. 35**

Maschinenbau Elektrotechnik Flugzeugbau Automobilbau Keramik Chemotechnik Betriebstechnik

INGENIEURSCHULE ZWICKAU

Ein Lexikon!

Ja, aber ein **BROCKHAUS** *muss es sein!*

SEIT 125 JAHREN FÜHREND!

Möchten Sie Näheres über den jetzt erscheinenden „Großen Brockhaus" erfahren, über seine 200000 Stichwörter, 42000 Abbildungen, 225 Landkarten und Stadtpläne? **Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder den Verlag selbst.**

Jetzt besondere Bezugserleichterungen:
1. Ratenzahlungen, 2. Bandgruppenbezug,
3. Umtauschmöglichkeit alter Lexika!

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den „Großen Brockhaus"

Name und Stand: ______

Ort und Straße: ______

In unserem Verlage ist erschienen:

„Im Rauschen des Memelstroms..."

Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel

Von Erich von Lojewski

Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:

Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers Neuauflage, Preis 2,— RM. oder 5,— Lit

E. Quentin — Dr. Reylaender: **Tilsit 1914 — 1919**

Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.

Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit

Einwohnerbuch von Tilsit

Preis 8,— RM. oder 20,— Lit

Litauische religiöse Bücher und Schriften

J. Reylaender & Sohn, Tilsit

Verlagsbuchhandlung

Jede gute Drucksache muß

1. EIN GUT DURCHDACHTES GEFÜGE VON SATZ BEZW. ZEICHNUNG SEIN
2. EINWANDFREIE TECHNISCHE AUSFÜHRUNG BEIM DRUCK AUFWEISEN
3. QUALITÄTSPAPIER BESITZEN
4. WERTARBEIT DES BUCHBINDERS ZEIGEN

MD

VERMÖGE UNSERER EINRICHTUNG SIND WIR IN DER LAGE, JEDE AUFGABE NACH DEN ERWÄHNTEN VIER PUNKTEN IM

KUNST- WERK- UND AKZIDENZDRUCK

ZU ERLEDIGEN

F. W. SIEBERT

MEMELER DAMPFBOOT AKT.-GES.